Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 22. Februar 1975

Nr. 38 (2 365) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Für den Sieg im Wettbewerb

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans haben festgestellt, daß die Mitarbeiter der Industrie, des Bau-, Transportwesens und anderer Zweige der Volkswirtschaft, alle Werktätigen Kasachstans im vierten Jahr des neunten Planjahrfünfts neue Erfolge in der Entwicklung der Ökonomik, Wissenschaft und im Kulturaufbau erzielt haben. Das Programm der vier Planjahre in Erzeugung und Realisierung der wichtigsten Arten der Industrieproduktion ist vorfristig erfüllt worden.

1974 wurde der Staatsplan in Realisierung der Industrieproduktion zu 101,2 Prozent erfüllt, überplanmäßig wurden Erzeugnisse für 187,6 Millionen Rubel realisiert. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie der Republik stieg um 6.6 Prozent. Es wurden überaus wichtige Produktionskapazitäten und Objekte kultureller und sozialer Bestimmung in Nutzung gegeben. Der Plan im Gütertransport durch alle Verkehrsträger wurde überboten.

Diese Errungenschaften wurden möglich dank dem hohen Schwung des sozialistischen Wettbewerbs, der Stoßarbeit der Arbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker, Fachleute der Produktion, aller Werktätigen der Industrie, des Bau-, Transportwesens sowie anderer Zweige der Volkswirtschaft, sind Resultate der großen organisatorischen und politischen Massenarbeit der Partei- und Sowjetorgane, der wirtschaftlichen, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen in Mobilisierung der Werktätigen auf Ermittlung und Auswertung innerer Produktionsreserven, auf eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Planjahrfünfts.

Mit Roten Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans wurde eine Gruppe der Kollektive der Industrie-, Baubetriebe und Organisationen — Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb um eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1974 gewürdigt: der Unions-Republik- bzw. der Republikministerien und Ämter — mit Überreichung von Diplomen und Geldprämien, derjenigen mit Unionsunterordnung — mit Überreichung von Diplomen.

Eine Gruppe von Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen und Betrieben — Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplans in wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und in Auswertung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in der Volkswirtschaft im Jahre 1974 — wurde mit den Roten Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans mit Überreichung von Diplomen und Geldprämien ausgezeichnet.

Die Städte und Stadtbezirke — Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb um eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1974 durch alle Industrie-, Bau-, Transport- und Dienstleistungsbetriebe — wurden ebenfalls mit den Roten Wanderfahnen der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans mit Überreichung von Diplomen und Geldprämien geehrt.

Den mit diesen Roten Fahnen ausgezeichneten Kollektiven der Industrie-, Baubetriebe und Organisationen der Unions-Republikministerien und Ämter der Kasachischen SSR werden Geldprämien in denselben Höhen wie auch den Betrieben und Organisationen ausgezahlt, denen früher (bis 1973) nach den Ergebnissen des sozialistischen Republikwettbewerbs Rote Wanderfahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Gewerkschaftsrats zugesprochen worden sind.

Den Gebietskomitees und dem Alma-Ataer Stadtkomitee der KP Kasachstans, den Gebietsvollzugskomitees und dem Alma-Ataer Stadtvollzugskomitee, den Ministerien und Ämtern, den Republikkomitees und Gebietsgewerkschaftsräten, den Gebietskomitees und dem Alma-Ataer Stadtkomitee des Komsomol Kasachstans wurde empfohlen, die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs von 1974 tiefschürfend und allseitig zu analysieren, die fortgeschrittenen Arbeiterfahrungen der Sieger im Wettbewerb zu verallgemeinern und zu verbreiten, zusätzliche Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs, zur Gewährleistung einer vorfristigen Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und sozialistischen Verpflichtungen für 1975 zu erarbeiten und zu realisieren und dabei ein besonderes Augenmerk auf die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, auf die Verbesserung der Produktionsqualität und Senkung der Produktionskosten, auf eine schnellere Inbetriebnahme der Produktionskapazitäten, auf eine bessere Nutzung innerbetrieblicher Reserven und Steigerung der Arbeitsproduktivität zu lenken.

Die Gebietskomitees und das Alma-Ataer Stadtkomitee der KP Kasachstans, die Gebietsvollzugskomitees und das Alma-Ataer Stadtvollzugskomitee, die Ministerien und Ämter, die Republikgewerkschaftskomitees und die Gebietsgewerkschaftsräte, die Gebietskomitees und das Alma-Ataer Stadtkomitee des Komsomol Kasachstans wurden beauftragt, die Überreichung der Roten Wanderfahnen an die Kollektive der Industrie-, Baubetriebe und Organisationen — Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb von 1974 — in einer feierlichen Atmosphäre in Versammlungen und Kundgebungen der Werktätigen durchzuführen.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets-, Stadt- und Rayonzeitungen, der KasTAG, das Staatliche Komitee für Fernsehen und Rundfunk des Ministerrats der Kasachischen SSR müssen in der Presse, im Rundfunk und Fernsehen den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs der Arbeitskollektive der Industrie-, Baubetriebe und Organisationen sowie einzelner Branchen, Gebiete, Städte und Stadtbezirke in der vorfristigen Erfüllung des Volkswirtschaftplans und der sozialistischen Verpflichtungen für 1975 sowie der Auflagen des neunten Planjahrfünfts weitgehender beleuchten.

* * *

Das ZK der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das ZK des Komsomol Kasachstans gratulierten herzlich den Kollektiven der Betriebe, Baustellen und Organisationen sowie allen Werktätigen der Gebiete, Städte und Stadtbezirke zu den erzielten Erfolgen im sozialistischen Wettbewerb 1974 und riefen die Arbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker, die Spezialisten der Produktion und alle Werktätigen der Republik auf, als Antwort auf die Beschlüsse des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPdSU, auf den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk und den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs im Jahr 1975 noch breiter den Kampf für die Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu entfalten, alle Kräfte für die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans, der sozialistischen Verpflichtungen für 1975 und der Auflagen des Planjahrfünfts im ganzen einzusetzen.

Baubetriebe und Organisationen der Unions- und Republikministerien und der Republikministerien und Ämter der Kasachischen SSR — Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschftsplans für 1974, die mit Roten Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans mit Diplomen und Geldpreisen ausgezeichnet wurden:

im Bereich des Ministeriums für Nichteisenhüttenwesen der Kasachischen SSR

das den Orden der Oktoberrevolution tragende Buntmetallkombinat Atschissai;

das den Orden des Roten Arbeitsbanners tragende Bleikombinat in Syrjanowsk -der Turgaier Bauxiten-Bergverwaltung

im Bereich des Ministeriums für Geologie der Kasachischen SSR

die Kasachische Hydrogeologische Verwaltung;

die Geologische Schürfungsexpedition in Leninogorsk

im Bereich des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der Kasachischen SSR

das Dshambuler Überlandkraftwerk „50. Jahrestag der Oktoberrevolution" der Rayonverwaltung „Jushkasenergo";

das Karaganda er Überlandkraftwerk Nr. 1 der Rayonverwaltung „Karagandaenergo";

die Wärmezentrale in Ust-Kamenogorsk der Rayonverwaltung „Altaienergo"

im Bereich des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR

die Alma-Ataer Teppichweberei „Nikolajewa-Tereschkowa";

die Bekleidungsfabrik „Bolschewitschka" in Kustanai;

die Bekleidungsfabrik „Bolschewitschka" in Semipalatinsk;

das Rauchwarenkombinat in Uralsk;

das Baumwollkombinat in Tschimkent;

im Bereich des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie der Kasachischen SSR

das Alma-Ataer Staatliche Tabakkombinat;

das Backwarenkombinat in Taldy-Kurgan;

die Tschimkenter Fabrik für sekundäre Weinbereitung

im Bereich des Ministeriums für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR

das Fleischkombinat in Petropawlowsk;

die Gebietsmolkerei in Tschimkent

im Bereich des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der Kasachischen SSR

das Fischkombinat Alakul im Gebiet Taldy-Kurgan;

der Fischfangkolchos „Dostishenije" im Gebiet Alma-Ata

im Bereich des Ministeriums für Holzindustrie der Kasachischen SSR

die Möbelfabrik in Krasnoarmejsk, Gebiet Koktschetaw;

die Möbelfabrik in Ust-Kamenogorsk

im Bereich des Ministeriums für den Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR

der Trust „Aktjubshilstroi";

der Trust „Karagandashilstroi";

der Trust „Pawlodarstroimechanisazija"

im Bereich des Ministeriums für Montage- und Sonderbauarbeiten der Kasachischen SSR

der Trust „Kasachwsrywprom";

der Trust „Kustanaisantechmontash"

im Bereich des Ministeriums für ländliches Bauwesen der Kasachischen SSR

den den Orden „Ehrenzeichen" tragende Trust „Kustanaiselstroi" Nr. 14;

den den Orden der Oktoberrevolution tragende spezialisierte Republiktrust „Kaselevatormelmontash";

der Trust „Pawlodarselstroi" Nr. 19

im Bereich des Ministeriums für Baustoffe der Kasachischen SSR

das Werk für Baustoffe in Semipalatinsk;

das Zementwerk in Ust-Kamenogorsk

im Bereich des Kasachischen Republikrates der Interkolchosbauorganisationen

der Gebietsrat der Interkolchosbauorganisationen in Taldy-Kurgan

im Bereich der Republikvereinigung „Kasselchostechnika" des Ministerrats der Kasachischen SSR

die Rayonvereinigung „Kasselchostechnika" Burli im Gebiet Uralsk;

die Gebietszentralstelle für materiell-technische Versorgung der „Kasselchostechnika"

im Bereich des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR

der Trust „Koktschetawwodstroi";

die Mechanisierte Wanderkolonne Nr. 66 des Trusts „Kasglawwodstroi"

im Bereich des Ministeriums für Erfassungen der Kasachischen SSR

der Getreidesilo in Jessil, Gebiet Turgai;

der Getreidesilo in Makinsk, Gebiet Zelinograd

im Bereich des Staatlichen Komitees für Forstwirtschaft des Ministerrats der Kasachischen SSR

die Mechanisierte Versuchs-Produktionsforstwirtschaft in Uralsk

im Bereich des Ministeriums für Lokalindustrie der Kasachischen SSR

das Werk für Baustoffe in Issyk;

die Kirow-Bekleidungsfabrik in Karaganda

im Bereich des Ministeriums für Sozialfürsorge der Kasachischen SSR

der Lehrproduktionsbetrieb Nr. 2 des Kasachischen Blindenvereins

im Bereich des Ministeriums für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR

der Alma-Ataer Trust „Dorwodstroi";

die Pawlodarer Stadt-Straßenbahn-Verwaltung;

die Tschimkenter Verwaltung „Wodokanal";

im Bereich des Ministeriums für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Kasachischen SSR

das Rayondienstleistungskombinat Kurdai im Gebiet Dshambul;

die Karagandaer Fabrik für Maßschneiderei und Wirkwarenstrickerei „Saltanat"

im Bereich des Ministeriums für Kraftfahrzeugverkehr der Kasachischen SSR

der Produktionsautotrust in Aktjubinsk;

der Produktionsautotrust in Alma-Ata;

der Produktionsautotrust in Karaganda

im Bereich des Ministeriums für Autostraßen der Kasachischen SSR

das Alma-Ataer Werk für Reparatur der Straßenbautechnik;

der Straßenbautrust Nr. 5 in Karaganda;

im Bereich des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der Kasachischen SSR

die Produktionstechnische Gebietsverwaltung für Post- und Fernmeldewesen in Semipalatinsk;

der Spezialisierte Bau- und Montagetrust „Kasswjasstroi" Nr. 2;

im Bereich des Ministeriums für Handel der Kasachischen SSR

„Gorpischtschetorg" in Koktschetaw der Handelsverwaltung des Gebietsvollzugskomitees Koktschetaw;

der Spezialisierte Trust für Gemeinschaftsverpflegung in Temirtau;

im Bereich der Hauptverwaltung der Binnenflotte des Ministerrats der Kasachischen SSR

der Flußhafen in Gurjew der Uralsker Binnenreederei

im Bereich des Staatlichen Baukomitees des Ministerrats der Kasachischen SSR

das Tschimkenter Staatliche Projektierungsinstitut „Jushgorselprojekt";

im Bereich des Verbandes der Konsumgenossenschaften der Kasachischen SSR

der Gebietskonsumverband Aktjubinsk;

der Rayonkonsumverband Burli im Gebiet Uralsk;

der Gebietskonsumverband Semipalatinsk;

im Bereich der Hauptverwaltung des Ministerrates der Kasachischen SSR in der materiell-technischen Versorgung

das Universalkontor für materiell-technische Versorgung in Petropawlowsk;

im Bereich der Hauptverwaltung für Versorgung mit Erdölprodukten des Ministerrates der Kasachischen SSR

das Karagandaer Umschlagsbrennstoffl ager;

im Bereich der Hauptverwaltung der Gaswirtschaft beim Ministerrat der Kasachischen SSR

der Trust „Kasgasstroimontash", Stadt Alma-Ata;

im Bereich der Hauptverwaltung für Brennstoffversorgung der Bevölkerung, der Kommunal- und Dienstleistungsbetriebe und Institutionen beim Ministerrat der Kasachischen SSR

die Brennstoffbasis der Stadt Tschimkent;

im Bereich der Kasachischen Republik-Produktions- und Erfassungsorganisation „Kaswtortschermet"

die Produktions- und Erfassungsverwaltung „Wtortschermet" im Gebiet Kustanai;

im Bereich des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel

die Tschimkenter Gebietsdruckerei Nr. 11;

im Bereich des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für Einsatz der Arbeitskräfteressourcen

die Abteilung für Einsatz der Arbeitskräfteressourcen des Pawlodarer Gebietsvollzugskomitees

im Bereich des Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR für technische Berufsausbildung

die technische Berufsschule Nr. 169 der Stadt Alma-Ata;

im Bereich der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

das Institut für Metallurgie und Aufbereitung;

im Bereich der Wirtschafts- und Sachverwaltung des Ministerrats der Kasachischen SSR

die Bau- und Montageverwaltung;

Betriebe, Baustellen und Organisationen von Unionsunterstellung — Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1974, die mit Roten Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachstaner Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans und mit Diplomen ausgezeichnet wurden:

im Bereich des Eisenhüttenwesens

die Chromitbergverwaltung in Donskoje;

das Werk für Ferrolegierungen in Jermak;

im Bereich der Kohleindustrie

die Grube „Sapadnaja" der Karagandaer Produktionsvereinigung für Kohlengewinnung „Karagandaugol";

die W.-I.-Lenin-Grube der Karagandaer Produktionsvereinigung für Kohlegewinnung „Karagandaugol";

die Verlade- und Transportverwaltung des Kombinats „Ekibastusugol";

im Bereich der Erdöl- und Erdölverarbeitungsindustrie

des Gurjewer W.-I.-Lenin-Erdölverarbeitungswerk;

die Produktionsvereinigung „Embaneft";

im Bereich der chemischen und petrolchemischen Industrie

das Boratbergwerk Inderski;

das Kustanaier Werk für Chemiefasern „50 Jahre der UdSSR";

im Bereich des Maschinenbaus und der Metallbearbeitung

der Alma-Ataer S.-M.-Kirow-Maschinenbaubetrieb;

Wostokmaschsawod „50 Jahre der UdSSR", Stadt Ust-Kamenogorsk;

das Koktschetawer Gerätewerk;

im Bereich des Bauwesens und der Baustoffindustrie

das den Orden „Ehrenzeichen" tragenden Asbest- und Bergaufbereitungskombinat in Dshetygara;

der Trust „Pawlodarwodstroi" des „Glawrissowchosstroi";

im Bereich der Verwaltung der den Leninorden tragenden Kasachischen Eisenbahn

der Kustanaier Eisenbahnbereich;

das Bahnbetriebswerk der Station Dshambul;

im Bereich der Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen

das Unionsforschungsinstitut und das Projektierungs- und Konstruktionskohleinstitut (KNIUI) in Karaganda;

das Staatliche Projektierungs- und Forschungsinstitut für Chemiemaschinenbau in Alma-Ata;

in anderen Bereichen

der Karagandaer Flugverkehrsbetrieb der Kasachischen Verwaltung für Zivilluftflotte;

das Karagandaer Gebietslaboratorium der Staatsinspektion über Standarde und Meßtechnik der Kasachischen Republikverwaltung des staatlichen Standards der UdSSR;

Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen und Betriebe der Kasachischen SSR — Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplans in der Forschungsarbeit und Nutzung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in der Volkswirtschaft für 1974, die mit Roten Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachstaner Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans, mit Diplomen und Geldprämien ausgezeichnet wurden:

die Alma-Ataer F.-E.-Dsershinski-Wirkwarenfirma des Ministeriums für Liechtindustrie der Kasachischen SSR;

das Kasachische Institut für mineralische Rohstoffe des Ministeriums für Geologie der Kasachischen SSR;

das Kasachische Forschungseinstitut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft beim Landwirtschaftsministerium der Kasachischen SSR;

das den Orden des Roten Arbeitsbanners tragende Pawlodarer Aluminiumwerk „50 Jahre der UdSSR" des Ministeriums für Nichteisenmetallurgie der Kasachischen SSR;

das den Orden des Roten Arbeitsbanners tragende Institut der Chemiewissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR;

Gebiete, Städte und Stadtbezirke der Kasachischen SSR — Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1974 durch Industrie-, Bau- und Transportbetriebe und andere Volkswirtschaftszweige, die mit Roten Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachstaner Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans, mit Diplomen und Geldprämien bedacht wurden:

die Gebiete (Geldprämien zu 10 000 Rubel):

Gurjew

Koktschetaw

Nordkasachstan

Semipalatinsk

Tschimkent

die Städte (Geldprämien zu 6 000 Rubel):

Aktjubinsk

Dsheskasgan

Kentau

Karatau

Pawlodar

die Stadtbezirke (Geldprämien 6 000 Rubel):

Sawodskoi (Dshambul)

Kirowski (Karaganda)

Leninski (Alma-Ata)

An den Personalbestand des den Rotbannerorden, den Kutusow- und den Bogdan-Chmelnizki-Orden tragenden Port-Arturer Motorisierten Schützen-Garderegiments des den Leninorden tragenden Transbaikaler Militärbezirks

Teure Genossen!

Euer inniger Brief hat mich tief bewegt. Er hat mich an meine mir unvergeßliche Dienstzeit im ruhmvollen Transbaikaler Militärbezirk erinnert. Seither sind viele Jahre verflossen. Das ökonomische und geistige Antlitz unseres Landes hat sich von Grund auf gewandelt. Unter der Führung der Leninschen Partei hat das Sowjetvolk hohe Errungenschaften im kommunistischen Aufbau erzielt. Einen großen Schritt vorwärts in ihrer Ausrüstung und Kampfmeisterschaft taten auch unsere glorreichen Streitkräfte, die sich in den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges mit unvergänglichem Ruhm bedeckten.

Nun schon drei Jahrzehnte lang leben und arbeiten die Sowjetmenschen unter den Verhältnissen des Friedens. Die in den letzten Jahren erzielten großen positiven Wandlungen im internationalen Leben entsprechen dem Sehnen und Hoffen aller Völker der Erde. Und wir sind fest entschlossen, uns dafür einzusetzen, daß dieser positive Prozeß unumkehrbar werde.

Zugleich lehren uns die Geschichte und die Wirklichkeit, für keinen Augenblick zu vergessen, daß die Kräfte der Reaktion und Aggression bestrebt sind, die Gesundung der Weltlage zu verhindern, sie setzen die Politik des Wettrüstens fort, schaffen Spannungsherde in der internationalen Arena. Daher müssen unsere Streitkräfte auch heute auf der Hut und ständig kampfbereit sein.

Bin überzeugt, daß Ihr, Genossen Gardisten, ebenso wie auch alle sowjetischen Kämpfer, auch weiterhin, ohne Eure Kräfte zu schonen, gewissenhaft und beharrlich die ersttklassigen Waffen erlernen, die in den Kämpfen um die Heimat geschmiedete Wissenschaft, zu siegen meistern und Euch ideologische Standhaftigkeit, Mut und Tapferkeit aneignen werdet. Von unschätzbarer Bedeutung bei der Lösung dieser Aufgaben sind die Erfahrungen des Großen Vaterländischen Krieges, die ruhmvollen Kampftraditionen der sowjetischen Streitkräfte. Die Kampfauszeichnungen Eures Regiments wie auch der anderen Truppenteile und Schiffe der Armee und Flotte sind ein ewiges Symbol des Heldenmuts der sowjetischen Frontkämpfer, deren Kriegsheldentat zum leuchtenden Beispiel eines selbstlosen Dienstes an der Heimat, an ihrem Volk geworden ist.

Eure Erfolge sind ein überzeugender Beweis dafür, daß der Personalbestand des Garderegiments die Kampftraditionen seiner Väter und Großväter würdig fortsetzt. Die patriotische Initiative des Regiments über die Entfaltung des sozialistischen Armeewettbewerbs um eine weitere Erhöhung der Kampfbereitschaft, um eine ausgezeichnete Meisterung und Pflege der Waffen und der Kriegstechnik, um ihren effektiven Einsatz unter den Kampfverhältnissen ist eine gute Erwiderung des Aufrufs des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk. Es verschafft mir große Genugtuung, daß Euer Aufruf beim Personalbestand der Streitkräfte lebhaften Widerhall und einmütige Unterstützung gefunden hat. Das beweist erneut, daß die restlose Ergebenheit dem Sowjetvolk, der Kommunistischen Partei, die Selbstlosigkeit bei der Erfüllung der militärischen Pflicht zu den charakteristischen Zügen des moralischen Antlitzes des Soldaten des Sowjetlandes gehören.

Ich wünsche Eurem Regiment, allen Kämpfern unserer ruhmvollen Streitkräfte, den 30. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg durch neue Erfolge in der politischen und Kampfschulung, in der weiteren Festigung der Verteidigungsmacht der sozialistischen Heimat zu würdigen.

Mit kommunistischem Gruß

L. BRESHNEW

Richtung auf Heldentat

Der Personalbestand des den Rotbanner-, den Kutusow- und den Bogdan-Chmelnizki-Orden tragenden Port-Arturer Mot.-Schützen-Garderegiments des den Leninorden tragenden Transbaikaler Militärbezirks, der zum Initiator des sozialistischen Armeewettbewerbs um eine weitere Erhöhung der Kampfbereitschaft wurde, wandte sich mit einem Brief an den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew. Die Soldaten des Transbaikalgebiets melden, daß sie die ruhmvollen Traditionen der Frontkämpfer ihres Regiments heilig wahren und mehren, deren Hunderte in den harten Kriegsjahren Kampfheldentaten vollbracht haben und deren sieben Helden der Sowjetunion geworden sind.

In den Tagen der Vorbereitung zum 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg hat sich im Regiment ein Kampf um das Recht entfaltet, Mannschaft, Abteilung, Besatzung der heldenhaften Regimentskameraden heißen zu dürfen, um das Recht, Kampfmaschinen zu führen und für jene schießen zu dürfen, die in den Schlachten für die Heimat den Heldentod gestorben sind.

Der Personalbestand des Regiments mehrt seine Bemühungen in Dienst und Studium, verwirklicht erfolgreich seine hohen sozialistischen Verpflichtungen in ausgezeichneter Erfüllung der Lehr- und Kampfaufgaben und Normative, in effektvollem Einsatz der Technik und der Ausrüstungen, in ihrer vorbildlichen Pflege. Wie immer sind die Kommunisten und Komsomolzen die zementierende Kraft des Kampfkollektivs.

Die Gardisten versichern dem Zentralkomitee der KPdSU, daß sie gleich allen sowjetischen Kämpfern die wichtigen und verantwortlichen Aufgaben, die die Partei vor die Streitkräfte stellt, auch weiterhin vorbildlich erfüllen, die Kampftraditionen der Helden wahren und pflegen, die Ausrichtung auf Heldentat zu einem sicheren Schutz der Grenzen unserer sozialistischen Macht halten werden. (TASS)

Pläne und Verpflichtungen vorfristig erfüllen!

Fragen der weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, der besseren Nutzung der Reserven zur Erhöhung des Wirkungsgrades der Produktion, der erfolgreichen Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und Verpflichtungen für 1975 und für das gesamte Planjahrfünft sind am 20. Februar in Arkalyk auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs unter Beteiligung der Ersten Sekretäre der Rayonparteikomitees und der Vorsitzenden der Rayonvollzugskomitees, Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft und der Leiter der Gebietsorganisationen erörtert worden.

Der Erste Sekretär des Turgaier Gebietsparteikomitees S. K. Kussainow, der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees Oktjabrskoje W. P. Dowgal, der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees Amangeldy S. Sh. Umarow und andere berichteten in ihren Ausführungen über die Arbeit, die von den Partei-, Sowjet-, Wirtschaftsorganisationen, Kollektiven der Werktätigen in der Erfüllung von Aufgaben geleistet wird, die in den Beschlüssen des Dezemberplenums des ZK der KPdSU 1974, in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, auf dem Plenum, im Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, über den Lauf der Vorbereitung auf die Frühjahrsaussaat, über die Durchführung der Viehwinterung, den Kampf um die Erweiterung der Produktion von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehwirtschaft gestellt worden sind.

Auf der Beratung trat der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genosse B. A. Aschimow, auf. Er sprach über die Notwendigkeit, alle Kräfte und Reserven zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen zu mobilisieren, die von den Werktätigen des Gebiets für das abschließende Jahr des Planjahrfünfts angenommen wurden.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Minister für den Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR A. G. Korkin, der Stellvertretende Minister für Montage- und Spezialbauarbeiten der Republik A. M. Kotlikow.

(KasTAG)

UNBESIEGBAR UND LEGENDÄR

Morgen— Tag der Sowjetarmee und der Kriegsmarine

Nicht der Vergessenheit preisgeben!

Der Krieg versengte mich nicht mit seinem feurigen Hauch. Doch sein Widerhall berührte auch mich. In der Schule begann ein jedes Lehrjahr mit der Stunde der Tapferkeit. Die Lehrer erzählten über das Heldentum und die Aufopferung der Sowjetsoldaten im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat im Großen Vaterländischen Krieg.

Im Zentrum des Dorfes erhebt sich ein Denkmal unseren Landsleuten, die von der Front nicht zurückgekommen sind. In einer beliebigen Jahreszeit sind hier lebendige Blumen vorzufinden. Auf der Marmortafel sind die Namen der Gefallenen eingemeißelt. Es sind ihrer zweihundertfünfzig. Solch einen Preis bezahlte allein unser Dorf Schumilowka, Gebiet Tambow, für den friedlichen Himmel über uns. Meinen Namen gab man mir zu Ehren des Großvaters, Boris Iwanowitsch, der 1941 bei Moskau gefallen war.

Daher erregt es mich auch immer, wenn über den letzten Krieg gesprochen wird. Ich schaue mit Achtung auf die Frontsoldaten, die für mich und meine Kollegen ein Beispiel der Standhaftigkeit und des Mutes sind. Wir ihre Heldentaten nicht vergessen.

Es naht das denkwürdige Datum — der 30. Siegestag. Die Sowjetmenschen arbeiten selbstlos an den Neubauten des neunten Planjahrfünfts, gewinnen Erz, züchten Getreide... Die Kämpfer leisten ihren Beitrag: sie lernen und üben angestrengt, meistern Militärberufe, erfüllen ihre Dienstpflicht, sind den Traditionen ihrer Väter treu.

Eine davon sind die Treffen mit den Kriegsveteranen, die gerne vor unserer Jugend auftreten, mit ihnen ihre Erinnerungen und Kampferfahrungen teilen. Niemand blieb gleichgültig beim Treffen mit dem Ordensträger Oberstleutnant in Reserve Kajuschkin, der sehr lebhaft und interessant über die ruhmreichen Seiten in der Chronik unseres Landes erzählte.

Der Reservemajor Michail Wassiljewitsch Schestakow diente seinerzeit in unserer Einheit. Aber auch im verdienten Ruhestand ist er bei uns ein gerngesehener Gast. Unsere jungen Flieger erwarten den Erzähler immer mit Ungeduld. Einen großen emotionellen Eindruck machte auf die Komsomolzen das Treffen mit dem Reservemajor Pawel Wassiljewitsch Oschtschepkow. Vor einigen Jahren stand er an der Spitze unseres Truppenteils. Heute interessiert er sich buchstäblich für alles: wie die Kämpfer heuer arbeiten, ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Steigerung der Kampfbereitschaft erfüllen, wie sie ihre Kenntnisse der Waffen und Technik erweitern.

Wir haben für die nächste Zeit ein Treffen mit dem Kriegsveteranen, dem Offizier W. Bakanow vorgemerkt. Unsere Aktivisten haben den Stand „Sie befehligten unseren Truppenteil" angefertigt und ausgestattet. Wir erfuhren, daß in Taschkent der Kriegsveteran Oberstleutnant in Reserve Gerassimow wohnt. Wir baten ihn in einem Brief, uns zu besuchen, und wenn nicht, uns seine Erinnerungen schriftlich zuzusenden.

Unsere Freizeit oder Ruhetage verbringen wir mit großem Nutzen. Wir organisieren Buchbesprechungen, schauen Fernsehsendungen zu Kriegsthemen, diskutieren... Ein jeder Kämpfer hat seinen Helden, nach dem er sich richtet, seine Taten prüft.

Gastello und Talalichin, Smirnow und Kosmodemjanskaja... Viele meiner Kollegen lesen Bücher über die Heldentaten der kühnen Töchter und Söhne der Heimat. Und ein jeder bewahrt in seinem Herzen die lichte Gestalt seines Helden.

B. POTAPOW,
Leutnant, Mitglied des Komsomolkomitees des Truppenteils

Raketen kühlen auch im Frost nicht ab

Ein kaum bemerkbares Signal vom Flugzeug, das in der Ferne vorüberhuschte, flog über das flimmernde smaragdene Quadrat des Radarschirms unter „örtlichen" Störungen. Das Signal ist kaum zu sehen. Aber es zu verfolgen, ist noch schwerer. Verschwindet es vom Blickfeld, so bleibt nur noch die einzige Hoffnung — der Kippschalter. Wenn man nicht zu viel Zeit versäumt, so hilft er. Denn eine jede Sekunde ist hier teuer. Eine Sekunde bedeutet entweder Sieg oder Niederlage.

Für einen Augenblick preßt sich die ganze Energie des Operateurs in eine straffe Spirale zusammen, verlangt von ihm all seine Fähigkeiten. Das in jenem Fall, wenn er der Luftaufklärungsstation alle Möglichkeiten entnehmen kann. Der Komsomolze L. Kupzow schaffte es. Leonid bemerkte sofort das aufgetauchte Zeichen.

„Hier ist das Ziel!"

Gleichzeitig bedeckte sich das flimmernde Feld des Bildschirmes mit feurigen Streifen. Jetzt Achtung! Zum Überlegen ist keine Zeit. Ein modernes Flugzeug mit einer Überschallgeschwindigkeit legt in einer Sekunde Hunderte Meter zurück. Eine Rakete noch viel mehr. Deswegen herrscht auch bei den Kämpfern der Luftabwehr ein unverbrüchliches Gesetz: schnell, pünktlich, einmütig handeln.

Das erste, zweite, dritte... Das Ziel flog unter anderen Störungen aus verschiedenen Richtungen dem Objekt entgegen. Doch für den Soldaten Kupzow und den Unteroffizier Bondar gibt es keine Situationen ohne einen Ausweg. Und doch sind sie erregt, denn eine jede Übung ist für sie immer eine Prüfung. Eine Prüfung der Kampfreife und -meisterschaft. In dieser Situation verlangte man von den Operateuren tiefschärfende Kenntnisse. Und sie zeigten sie. Sie beseitigten die Störung und berichteten:

„Das Ziel ist im Winkel!"

„Zu Befehl, das Ziel ist im Azimut!"

Sekunden brauchten die Startsoldaten, um ihre Pflichten zu erfüllen. Die Beförderungs- und Ladeanlage riß sich aus ihrer Deckung. Eine heftige Wendung, und die Rakete plazierte sich mit einem dumpfen Geräusch auf der Abschußrampe, wie eine Patrone im Patronenlager. Die Kämpfer wurden nicht nur rechtzeitig fertig, sondern ersparten noch Zeit.

Der „Feind" war entdeckt. Doch alle Operationen und Handlungen der Raketenschützen verliefen wie in einem realen Kampf. Erfolgreich handelte der Kommunist Pjotr Lashnjuk, Offizier für Zielanssteuerung, die Komsomolzen und Operateure der Unteroffizier Wladimir Bondar, der Kämpfer Leonid Kupzow. Alle beteiligten sich nicht zum ersten Mal an solchen Übungen. Sie kennen sich ausgezeichnet in der Technik aus. Das haben sie ihrem Kommandeur zu verdanken. Vom ersten Tag an bemühen er und andere Offiziere sich um die qualitative Vorbereitung dieser Kategorie von Spezialisten.

Die Übungen werden immer unter komplizierten Luftverhältnissen durchgeführt. Die taktischen und technischen Angaben der Trainings- und Imitationsapparatur werden immer vollbenutzt. Das ermöglicht es, in einer jeden Beschaffung komplizierte Situationen, verschiedene Störungen und Manöver zu schaffen. Außerdem gibt uns der Trainingskomplex die Möglichkeit, die Resultate der Übungen aufzunotieren und nachher Schlüsse zu ziehen.

Die Kommandeure und Komsomolaktivisten geiten nicht mit guten Worten über diejenigen, die sich bemühen, fleißig und initiativvoll zu lernen. Die Soldaten folgen dem Beispiel der Besten, nutzen ihre Möglichkeiten besser, streben nach guten Resultaten. Sorge um den Erfolg eines jeden, hohe Forderungen an jene, die im Lernen nachgegeben haben, Hilfe den Zurückbleibenden sind feste Regeln des Kollektivs der Kampfeinheit.

Die Popularisierung der Schrittmacher in der militärischen Ausbildung wird durch das tiefschürfende Studium ihrer fortschrittlichen Erfahrungen bekräftigt.

Als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die, Partei, an das Sowjetvolk, auf den Brief des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnews an die Mannschaft des Best-Atom-U-Boots der den Rotbannerorden tragenden Nordmeerflotte werden die Kämpfer der Luftabwehr noch beharrlicher ihre kämpferische Meisterschaft vervollkommnen.

Soldat bleibt immer Soldat

In der Freizeit kann man um den Soldaten Viktor Emmrich her. um oft lachende Kameraden sehen. Dieser Spaßvogel versteht es immer, alle ringsum aufzuheitern. Viktor ist gewöhnlich zum Scherzen geneigt, er kann aber auch ernst sein.

So wird er in der Regel gegen Abend, wenn die Kompanie zum Appell antritt. Im Korridor der Kaserne stellen sich Soldaten und Sergeanten auf. Der Hauptfeldwebel Viktor Amossow schlägt das Nachweisbuch auf, und der Appell beginnt. Als ersten ruft er den Namen des Soldaten Dudykin aus. Vom rechten Flügel antwortet für ihn mit heller, klarer Stimme der Stellvertreter des 1. Zugführers, Sergeant Asrankul Torogeldijew:

„Held der Sowjetunion Dudykin ist im Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat gefallen."

Die Gesichter der Kameraden des Soldaten Emmrich werden ernst. Woran mögen die Jungs in diesen Minuten denken?

Vielleicht stellen sie sich jetzt ihren vor über 30 Jahren gefallenen Altersgenossen neben sich vor?

Jewgeni Dudykin hatte einen ruhmvollen Kampfweg zurückgelegt. Er war stets in der vordersten Linie der angreifenden Kämpfer. Auch im Jahre 1944 war er mit unter den ersten, die unter feindlichem Stoßfeuer den Dnepr überwanden. Er gelangte ans Ufer und begab sich zum Minenfeld. Sein Kommandeur hatte ihm aufgetragen, darin eine Gasse zu legen. Die Todesgefahr vergessend, die sich in den scheinbar harmlosen schweren Dingern verbarg, schraubte er vorsichtig die Zünder heraus. Über seinem Kopf flogen feindliche Kugeln, daneben explodierten Geschosse, er führte aber den Befehl weiter aus. In die durchgelegte Gasse strömten unsere Einheiten.

Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand. Ein besonders schweres Gefecht entbrannte am Dnepr. Kraftwerk. Hier waren die Hitlerleute uns zahlen- und feuermäßig überlegen. Die angreifenden sowjetischen Soldaten wurden von einer kleinen Anhöhe mit MG-Feuer belegt. Sie mußten sich an die Erde ducken. Der Angriff drohte zu versanden. Dann erbot sich Jewgeni, das MG zu verstichen. Er bereitete sich Granaten vor und warf sich auf die nasse Erde — zwischen Gebüsch und Stein vorwärts. Nun sieht er schon den feuerspeienden Schlund des Maschinengewehrs. Bis zum Feuernest scheint es schon ganz nahe zu sein. Der erfahrene Kämpfer wußte jedoch, daß er noch einige Dutzend Meter zu überwinden hatte, um die Granaten mit Sicherheit anzubringen. Und als dieser verantwortungsvolle Augenblick kam, löste er sich von der Erde los... Die Granaten trafen das Ziel genau. Das MG verstummte.

Der Soldat schaute sich um und sah seine Kameraden mit „Hurra-Rufen" erneut zum Angriff übergehen, sah ihre erhitzten Gesichter, ihre Entschlossenheit. Er stürzte vorwärts, doch im nächsten Augenblick kippte der Himmel über ihm...

Er fiel, als er noch keine 20 war. Ebenso alt sind jetzt auch der Soldat Emmrich und seine Dienstkameraden. Viktor ist stolz darauf, daß er in der Kompanie dienen darf, die den Namen des Helden der Sowjetunion trägt. Er weiß dieses Vertrauen zu schätzen.

Viktor Emmrich kennt die Schrecken des Krieges nur aus Büchern, Filmen, Erinnerungen der Älteren. Nach der Schule war er Elektromontagearbeiter im Trust „Kasttroielektromontash", Mitglied des Komsomol. Das wäre sein ganzer Lebenslauf. Sein kennzeichnender Charakterzug ist Optimismus.

Auch die anderen Truppenteile haben wahrscheinlich ihre „Tjorkins". In der Kompanie, die den Namen Dudykin führt, ist Emmrich solch ein Betriebmacher. Lassen wir seine Kameraden über ihn erzählen. Gefreiter W. Seliwanow: „Das Lächeln weicht selten von seinem Gesicht. In einer beliebigen, sogar der schwierigsten Situation ist Viktor nicht nur selbst als erster mit dabei, sondern versteht es auch, seine Kameraden aufzumuntern."

Ich erinnere mich an die Erzählung des Sergeanten Amossow, wie Emmrich bei taktischen Übungen gehandelt hat.

Das Wetter war regnerisch und windig. Die Soldaten froren in Erwartung des Kampfsignals. Besonders mies fühlten sich die Jungsoldaten. Nach einem viele Kilometer langen Marsch in den Konzentrierungsraum ließen viele von ihnen den Mut sinken. Der Kommandeur glaubte jedoch an seine Unterstellten. Es gab unter ihnen ja solche erfahrene Soldaten wie Alexander Poljenko, Valentin Jermolenko, Viktor Emmrich, Sergeant Sergej Tratsch. Die älteren halfen wirklich den jungen Soldaten, nahmen zusätzliche Last auf ihre Schultern. Und Viktor Emmrich, Lachteufelchen in den Augen, wandte sich an die Neulinge: „Was laßt ihr die Nasen hängen?"

Seine Kameraden wissen: Gleich gibt er was Lustiges zum Besten. Und richtig, Emmrich läßt darauf nicht warten. Das allgemeine erlösende Lachen vermindert gleichsam die Müdigkeit.

...Kommandoworte erschallen. Die Soldaten machten sich zum Abschlagen des „feindlichen" Angriffs einsatzbereit. Draußen in der Steppe vernahm man das Rattern der Panzer. Die Soldaten hatten das Gefühl, an einem richtigen „Gefecht" teilzunehmen. Jeder durchdachte noch einmal die vom Kommandeur erteilten Aufgaben, der Soldat Jermolenko hatte z. B. den Befehl erhalten, mit seiner Panzerbüchse 100 Meter vorzurücken und damit die Panzer des „Gegners" zu empfangen. Ähnliche Aufgaben hatten auch die anderen Büchsenschützen bekommen.

Auch andere Soldaten und Sergeanten waren berufen, es mit dem „Feind" aufzunehmen. Gefreiter Wladimir Seliwanow hat eine MPi von brüniertem Stahl um die Schulter. Diese Waffe hat ihre Vorgeschichte: Sie hat dem Helden der Sowjetunion Dudykin gehört. Traditionsmäßig wird diese Waffe dem Bestkämpfer der Kompanie übergeicht.

Der Scharfschütze, Soldat Alexander Poljenko schmiegte sich ans Zielfernrohr des Gewehrs an. Er hat sich im Schützengraben gut getarnt und belegt jetzt seine Ziele. Dabei treffen alle Kugeln ins Schwarze.

Viktor Emmrich ist stolz darauf, sich Freund dieser Jungs nennen zu dürfen. Jermolenko, Seliwanow, Poljenko wurden im Gebiet Saporoshje einberufen, dort also, wo Jewgeni Dudykin gefallen war. Alexander Poljenko war vor kurzem im Heimaturlaub, mit dem er für seine Fortschritte in politischer und Kampfausbildung bedacht worden war. Voll neuer Eindrücke kehrte er in seine Kompanie zurück. Seine Landsleute rüsten zur würdigen Begehung des heranrückenden ruhmvollen Datums — der 30. Wiederkehr des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg. Auf der Komsomolversammlung sprach er als Sekretär der Komsomolorganisation der Kompanie darüber, wie sich die Soldaten als Fortsetzer der Heldentaten der Frontkämpfer an der Vorbereitung dieses Datums beteiligen.

Der Soldat Emmrich ist ein geübter Führer seiner Kampfmaschine, die stets intakt und gut gepflegt ist. Wenn er seine Maschine zum Angriff führt, wissen seine Kameraden: Emmrich wird seinen Mann stehen und alle komplizierten Hindernisse überwinden.

Ich fragte Viktor nach seinen Zukunftepläneinen. Denn nicht mehr fern ist der Tag, da der aktive Armeedienst zu Ende gehen wird. Was werde dann Viktor treiben?

„Ich werde weiterarbeiten. Möchte ein Technikum für Straßenbauwesen beziehen. Der Abschied von meinen Dienstkameraden wird mir allerdings schwerfallen. Ich werde sie nie vergessen können. Unvergeßlich wird mir auch bleiben, daß ich in der Dudykin-Kompanie gedient habe."

Artilleristen an der Feuerstellung. Im Vordergrund sehen wir den Besten in der Militärausbildung, den Rechner Komsomolzen E. Bila.

Man brauchte Minuten...

Man sagt: „Eine gute Nachricht hat Flügel". Über die Tat des Komsomolzen Soldaten Alexej Talikin erfuhr man in der Stadt an demselben Tag. Väter und Mütter, Bekannte und Fremde kamen in den Truppenteil, um dem Soldaten ihre Dankbarkeit auszusprechen.

Folgendes war passiert: Talikin ging durch die Straße, Plötzlich sah er, wie ein Bus auf-flammte. Der Fahrer verlor den Kopf und konnte die Tür nicht öffnen. Im Bus befanden sich Kinder. Talikin sprang zum Bus, öffnete die Tür und ließ die vom Rauch schwach gewordenen Kinder heraus. Dann begann der Kampf mit dem Feuer. Mit Hilfe des Fahrers löschte der Soldat das Feuer, das wegen des schlecht funktionierenden Motors entstanden war.

Klarer Himmel

Für uns Flieger ist der militärische Alltag wie auch für die Kämpfer anderer Gattungen schwer und freudevoll zugleich. Schwer ist der Alltag deshalb, weil er von den Fliegern, Steuermännern, Ingenieuren und anderen Spezialisten viel Zeit und Kraft verlangt.

Niemals vergißt man die erste taktische Flugübung. Die Fliegerstaffel mußte einmal unter schweren Witterungsverhältnissen eine Kampfaufgabe mit komplizierten Manövern erfüllen. Jedoch all unsere Besatzungen erfüllten die gestellte Aufgabe mit „Gut" und „Ausgezeichnet".

Freude bringt uns der Alltag deshalb, weil unsere Einheit ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren erfüllt, und den Ehrenname „Ausgezeichnete Einheit" wie auch den Wimpel für Tapferkeit und Militärruhm des Verteidigungsministers der UdSSR von neuem behauptete.

Angesichts der großen Aufgaben des abschließenden Planjahrs erinnert man sich nicht an die ersten Danksagungen, sondern an die Schwierigkeiten der ersten Flüge, des kämpferischen Werdegangs, und offen gesagt, an die Fehlritte, die man dabei gemacht hatte.

Der Heimat dienen, ist für uns der Hauptsinn unseres Lebens. Im Kollektiv schätzt man den Menschen nach seinem persönlichen Beitrag, den er zum allgemeinen Erfolg leistet. Daran mißt man auch in erster Reihe seine Verdienste.

Ich kann mir mein Leben ohne unsere ausgezeichnete Fliegerstaffel, unsere Einheit und Parteiorganisation nicht vorstellen. Mit ihnen bin ich befreundet und zusammengeschmolzen. Ohne sie wären auch meine Erfolge nicht möglich. Die Unterstützung der Kameraden und die Hilfe der Kommandeure fühle ich täglich.

Ich steuere ein modernes Überschalljagdflugzeug. Eine prachtvolle Maschine! Die Heimat gab sie uns, um ihr Glück, die fröhliche Kindheit, der Mütter Ruhe zu hüten, das von unseren Vätern und Großvätern erkämpfte glückliche Leben, Arbeit und Erholung unserer Menschen. Dazu stehen wir auf der Kampfwacht.

Es sind kaum einige Monate seit Beginn des neuen Lehrjahres vergangen. Doch heute schon können wir ein bestimmtes Fazit ziehen. Es ist erfreulich: die Fliegerstaffel ist ständig kampfbereit. Und das bedeutet, daß der Himmel über uns klar ist...

J. KREIS,
Oberleutnant, Kettenführer

Dem großen Sieg gewidmet

Dieser Truppenteil hat reiche Kampftraditionen. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gab er der Heimat 20 Helden der Sowjetunion. Unter ihnen sind Sergeant A. Komok, der Gefreite A. Sirotin, der Hauptmann J. Tschapitschew u. a. Mit ihren Heldentaten machen sich die Soldaten im gut ausgestatteten Zimmer des Kampfruhmes bekannt. Große Arbeit leisten da die Parteiaktivisten und der Leiter des Hauptmanns W. Muratow. In den Schaufenstern liegen seltene Exponate, vergilbte Zeitungsartikel, Kopien von Belobungsblättern, Erinnerungen der Veteranen und andere Reliquien. Auf speziellen Ständen stehen Muster von Feuerwaffen des vergangenen Krieges.

Bei der Ausstattung des Zimmers gab sich viel Mühe der Amateurmaler, Gefreiter A. Drowosekow.

Als der Orkan entstand

Das Wetter ist bei uns oft trügerisch. Auch diesmal war der leichte Wind schnell zu einem Orkan geworden. Der Sturm vermischte die Erde mit dem Himmel. Die Sicht war bei diesem Wetter unter jeglicher Norm. Da erreichte die Flieger ein Notruf. In einem Aul brauchte ein Hirt dringend ärztliche Hilfe. Ungeachtet der schwierigen Witterungsverhältnisse startete ein Hubschrauber. Die Flieger — der Kommunist Oberleutnant N. Karasjow, Oberleutnant W. Tkatsch, Leutnant S. Prigoditsch — zeigten hohe Meisterschaft, erfüllten ihren Auftrag und brachten den Geschädigten ins Krankenhaus.

Wählt einer beliebigen...

DIE Panzersoldaten üben. Der Kommandeur kann sich nicht genug über seine Untergeordneten freuen. Ich trat zu ihm und fragte: „Wer hat sich heute ausgezeichnet?"

„Alle haben tüchtig gearbeitet", antwortete der Sergeant mit Stolz, „wählen Sie sich einen beliebigen."

Ich spreche mit dem Komsomolzen Alexander Werner. Seine Biographie ist ganz einfach. Vor dem Armeedienst absolvierte er die Mittelschule, arbeitete in einem Karagandaer Werk. Und jetzt ist er Richtschütze eines Panzers.

„Mir gefiel der Militärdienst, noch immer", meint Alexander. „Ich träumte schon lange, Panzersoldat zu werden. Nun habe ich mein Ziel erreicht." Werner sprach langsam und ruhig.

„Wie mein Dienst begonnen hat? Scheinbar nicht schlecht. Ich erhielt schon vier Belobigungen. Denn..." er brach ab, als überlege er, ob er weiter sprechen soll oder nicht. „Verstehen Sie, ich darf nicht schlecht dienen. Meine Kameraden in der Betriebshalle gaben mir das Geleit und den Auftrag, genau so zu dienen wie ich gearbeitet habe. In der Brigade zählte ich zu den besten und war Schrittmacher im Wettbewerb. Da muß ich auch hier meinen Mann stehen!"

Alexander gefiel mir. Später sah ich ihn auf dem Schießplatz. Eine an die andere reihten sich die Kampfmaschinen an der Ausgangsstelle. Leuchtkugeln pfiffen durch die nächtliche Finsternis und beleuchteten die Ziele in der Ferne. Zur Prüfung kam auch der Richtschütze A. Wagner. Er hat gerade Munition in den Wagen eingeladen und begegnete dem forschenden Blick seines Panzerführers Viktor Tolschtschinows.

„Ein schönes Feuer gibt es heute, nicht wahr?" sagte der lächelnd. Werner verstand seine Worte als Andeutung: gib acht, Junge, mach's gut!

„Werde mich bemühen", antwortete Alexander wie immer ruhig. Und nun die signale: „Zum Wirkungsschießen vorwärts!" Tolschtschinows Panzerwagen rührte sich vom Platz und rollte mit zunehmender Geschwindigkeit dem Ziel entgegen. Links und rechts flimmerten Sternchen. Hier ist der Feuerabschnitt! Das Ziel entdeckten alle zugleich.

„Fertig!" berichtete der Ladekanonier.

„Fertig!" berichtete der Richtschütze.

Und schon fiel der Schuß. Für einen Augenblick verband die Feuerlinie mit einem Bogen das Ziel und die Kampfmaschine. Aber schon im nächsten Augenblick einob sich die Feuersäule in den schwarzen Himmel. Schuß für Schuß traf ins Ziel. Der Richtschütze wie auch die ganze Besatzung erfüllten die Übungen meisternaft. Sie bekammen alle eine „Fünf"...

So dient der Komsomolze Alexander Werner, der den Auftrag seiner Arbeitskollegen in Ehren erfüllt.

R. GOROW,
Hauptmann

Diese Seite wurde von unseren ehrenamtlichen Korrespondenten Hauptmann G. RJABOKON und Unterleutnant N. MEDWEDEW (Mittelasiatischer Militärbezirk) vorbereitet.
Fotos: W. Dubrowtschenko

Neue Übersetzungen aus dem Kasachischen

Dichan ABILEW

ÄHREN

Blindem Feuer war hier dieser Boden geweiht.
Auch noch jetzt zieht ein Laufgraben quer durch den Wald...
Wie ein Heiligtum
lebt im Gedächtnis die Zeit:
Ein Soldat, der vergißt jene Tage nicht bald!

Diese Schanze hier grub ich mit eigener Hand:
Von den Hügeln beschossen die Feinde uns wild...
Wie der Vers, den ich schreib', ist mir alles bekannt:
dort die Schlucht, hier der Bach, von Gebüsch halb verhüllt...

In der Nähe liegt Newa!...
Aus Binsen und Rohr
lugt ein See, von der schimmernden Sonne erhellt.
Ich umbiege erwartungsvoll Wasser und Moor —
Meine Blicke erfreut nun ein wogendes Feld!

Mein Gemüt ist von fernem Geschehen erregt:
Voller Zuversicht hier unser Vorstoß begann...
Und mir scheint,
eine Ähre, vom Winde bewegt,
raunt mir Worte zu, winkt mich vertraulich heran.

Was erzählt sie mir leise?
Ich begreife es nun:
Wo sie steht, da floß damals im Kampfe mein Blut...
Von Gedanken ergriffen, verharre ich stumm,
rings von Ähren umwogt, wie von goldener Flut.

Abu SARSENBAJEW

Die Fichte

Die Fichte ragt in Zwillingsstämmen
mit stolzen Wipfeln in das Blau,
und kühle Morgenwinde kämmen
aus ihrem Nadelhaar den Tau.

Auf einer Wurzel stehn die beiden,
verzagen nicht in der Gefahr,
seit Jahren teilend Leid und Freuden
wie ein vertliebtes Ehepaar.

Ich bin entzückt von dieser Treue:
Ein solches Leben ist mein Traum!
Mit der Geliebten stets aufs neue
besuchen wir den Riesenbaum.

Und Hand in Hand stehn wir und lauschen
den Nadelkronen dicht und kraus.

Wir hören lauschend aus dem Rauschen
so manches liebe Wort heraus:

„Dshigit, sollst deinem Mädchen schwören,
daß du es nimmermehr vergißt.
Ihr sollt einander angehören,
solang das Blut vom Herzen fließt."

Wir gaben uns den Schwur der Treue,
zur Fichte richtend unsren Blick:
Uns soll wie sie kein Sturm entzweien
und ewig daure unser Glück!

Sagi SHIENBAJEW

UNTERWEGS

Ich zupfe an der Leine: „Vorwärts! Los!"
Der Ochs im Joch ist müde und auch träge...
Und in der Steppenstille hör ich bloß
des eignen Herzens ängstlichbange Schläge.

Mir scheint, daß sich im Dunkel etwas rührt —
Ich kauere mich tiefer in den Karren.
Die Räder sind schon lange nicht geschmiert,
betäuben mich mit ihrem lauten Knarren.

Nicht Mond, noch Sterne schimmern in den Höhn,
nur grauenhafte Finsternisse walten.
Ruinen glaube ich ringsum zu sehn
und das Getümmel teuflischer Gestalten.

Mein Drohn und Treiben schreckt den Ochsen nicht,
im Schneckentempo trottert er verbissen...
Und Tränen wische ich mir vom Gesicht
mit meinem Hemd,
das schmutzig und zerschlissen.

Ich bin auf dieser weiten Fahrt wie blind,
denn Finsternis verhüllt die Steppenwege.
Nur ich bin wach.
Die andren Kinder sind
schon längst in ihrem Bett dem Schlaf erlegen...

„Der Krieg tobt wild!"
Doch das verstand ich nicht,
und den Erwachsnen lauschte ich beklommen.
Die Mutter sagte, Tränen im Gesicht:
„Mein Sohn, den Vater hat der Krieg genommen..."

Mein Vater stand ja auch im Kampfgebraus,
nur dunkel ahnte ich, was das bedeutet.
Wir froren und ich hackte Stümpfe aus
und schleppte müde heimwärts meine Beute...

Gedanken wirbelten mir durch den Sinn,
Bekümmernisse folgten immer schlimmer...
Frühmorgens hörte ich die Nachbarin
um den gefallnen Mann verzweifelt wimmern...

Ich fahre lange durch die finstre Nacht,
mit angsterfüllten Blicken um mich starrend.
Die Räder humpeln,
drehn sich aber sacht,
betäuben mein Gehör mit lautem Knarren.

Und da — ich traue meinen Augen nicht —
beginnt der Ost in Purpur sich zu malen.
Wie unvergleichlich ist das Morgenlicht,
wie wohl tuen
der Tagesleuchte Strahlen!

Nun bin ich froh:
Bald ist das Ziel erreicht,
ob auch der Ochse müde und auch träge.
Nie diese Nacht aus dem Gedächtnis weicht:
Mit ihr begannen andre steile Wege...

DER ADLER

Er sauste frei und mächtig hin wie Sturmeswind,
und lauschend schien die Steppe unter ihm zu schweigen.
Doch anders ist es jetzt. Die Augen wurden blind,
er kann die Wetterwolke nicht mehr übersteigen.

Jetzt fehlt es ihm an Kraft, die Zeiten sind vorbei,
da niedersauend, er sein Opfer jäh umkrallte,
da durch die Stille weithin klang sein Siegesschrei,
der bis zu jenen schneebedeckten Gipfeln hallte.

Er möchte gern wie früher voller Jugendkraft
den Sturzflug aus der blauen Himmelshöhe wagen,
doch er ist blind und seine Muskeln sind erschlafft,
und auch die Schwungkraft seiner Flügel will versagen...

Der Adler altert, ist dem Untergang geweiht.
Soll er in Ohnmacht jetzt und Schande vegetieren?
Vielleicht beendet er die Qualen vor der Zeit,
solang sich seine Schwingen noch ein wenig rühren?

Er rafft die letzte Kraft zusammen, steigt hinan,
vielleicht zum ersten Mal in höchste Regionen.
Er blickt hinunter, zieht die Flügel ein sodann
und schießt hinab, wo kalte Eisgefilde thronen...

So gab er bis zuletzt die Höhen keinem ab,
beendete sein Leben ohne Niederlage.
Um keine Schmach zu dulden, ging er selbst ins Grab.
Von seinem Untergang berichtet diese Sage...

Nachdichtungen: **H. Henke**

Literatur-seite

Der lettische Dichter Vitauts LUDENS (geb. 1937) veröffentlichte bereits fünf Gedichtsbände und fünf Kinderbücher in seiner Muttersprache. Unlängst ist in russischer Sprache eine Auswahl seiner Gedichte erschienen. Wir bringen heute einige seiner Verse übersetzt aus dem Lettischen von Jakob BERNSTEIN (Riga).

Vitauts LUDENS

* * *

Ich warte auf dich,
wenn es Abend wird,
wenn das Dunkel die Erde berührt.

Ich warte auf dich,
wenn Großvater Mond
seine Sterne zur Weide führt.

Ich warte auf dich,
wenn nachts der Schnee
weithin seine Decke breitet

und nur der Wind
mit leichtem Schritt
über mein Obdach schreitet,

Wenn du mich suchst,
so wird ein Zweig
den Weg dir fehllos weisen —
längs einem Bach,
längs einem Rain,
vorbei an grünen Schneisen.

Gewahrst im Sande
unterwegs
Patronenhülsen du,
so wisse,
es ist nicht mehr weit
zur Stätte,
wo ich ruh.

* * *

Schon schmilzt der Schnee,
schon schwillt der See,
laß schneller gleiten die Kufen!
Der Weg ist weit,
kurz bemessen die Zeit,
du kannst sie zurück nicht rufen.
Wie Schmelzwässer rinnen
die Tage von hinnen,
während den Schlitten du lenkst.
Wo ist dein Weg,
wo ist der Steg,
den du der Menschheit schenkst?
Im schmelzenden Schnee?
Im brodelnden See?
Im Gedröhn der fallenden Erde?
Im Frieden, der eint.
Im Korn, das keimt.
Im morgigen Wachsen und Werden.

* * *

Barfuß
wandert die Sonne auf Erden,
den Huflattich
am Wegrand wärmend.
Barfuß

geht sie am Himmel vorbei,
an Lerchengesang
und Möwengeschrei.

Und hat ihr Strahl
das Lerchenlied gefunden,
dann blüht die Wiese,
dann heilen die Wunden.

Auf dieser Wiese
bin ich zu Haus,
drum zieh ich auf ihr
die Schuhe aus.

Der Wiese sinnendes
grünes Gesicht
beschreite barfüßig ich.

Ode an das Petroleum

Sei gepriesen, Petroleum —
blonde Tochter des schwarzen Erdöls!
Dein Licht bestrahlte
sieben Klassen meiner Kindheit.

Verkäufer im Nachkriegsladen, bitte
mir einen Liter Licht, bitte mir
zehn Liter Licht!
Und einen guten Docht, bitte,
damit das Licht ans Licht kommt!

Und bitte einen neuen Zylinder,
denn der alte zersprang
im Kampf gegen schlechte Noten.

Der Schein der Petroleumlampe

ist mild, aber heilsam:
Er lindert den Wundschmerz im Himmel
und schließt die Wunden auf Erden.

Und über die Narben wandert
wie über Ackerfurchen
der Mensch aus seiner Kindheit
in die Jugend.

Noch heute tönt mir im Ohr
der Lampe inniges Flehen:
— Schraubt meine Flamme kleiner,
damit ich euch nicht die Augen verqualme!
Schraubt meinen Docht herunter,
damit ich noch lange leuchte!

A. MOGILNIKOW

Morgenröte

Wenn durch den Wald von Osten in der Frühe
sie kommt daher und mir den Pfad erhellt,
dann gebe ich mir wirklich alle Mühe,
daß nicht mein Herz ihr gleich zu Füßen fällt.

Warm streut sie Himmelsperlen auf die Kronen,
vor keuscher Schönheit schwindelt mir der Kopf.
Wie tuts mir leid, daß das ja nur die Sonne,
kein Mädchen ist mit rötlichbraunem Zopf.

Deutsch von A. Kramer

David WAGNER

Vom Träumen

Das Leben braucht das Träumen:
im Traum nicht steckenbleiben,
nach Träumen nicht zu säumen
und traumhaft aufwärts eilen;

Geträumtes ganz vollenden,
sich's prüfend anzusehn,
aufs neue durchzudenken
und schneller vorwärtsgehn.

Wacław Kostewnikow

In der Hauptstoßrichtung

Den Selbstfahrlafetten war es gelungen, die gepanzerten Rampen unter Beschuß zu nehmen, und jetzt drangen sie langsam, vorsichtig in das Bahnhofsgelände ein, wobei sich ihre Geschützrohre in steter Wachsamkeit bewegten.

Ein explodierender Kampfsatz riß den Turm von Solowjows brennendem Panzer. Er lag auf der Erde, die Beschriftung auf dem Turm „Für Vati von Lenotschka" war von dem Brand dunkel geworden...

Die Selbstfahrlafetten, einige Geschütze auf Zugmaschinen und ein Zug Infanteristen drangen zur Chaussee vor, um den Panzer zu decken.

Auf einem verbeulten Wyllis kam Pugatschow angefahren. Von seinem Bataillon waren ihm noch anderthalb voll einsatzfähige Kompanien geblieben. Der Verband um seinen Kopf war von Blut rostbraun durchtränkt. Es schien, als hätte der Bataillonskommandeur eine abgehaarte, tscharote, nasse Pelzmütze bis über die Ohren gezogen. Er sah bleich aus, seine Wangen waren tief eingefallen, die Lippen waren rissig und bluteten. Die Lippen beleckend, sagte er krächzend:

„Die Selbstfahrlafetten und die Geschütze auf Zugmaschinen werde ich von der Aufgabe, die Chaussee zu sichern, zurücknehmen. Hier graben wir uns ein! Wir werden Verteidigungsstellungen beziehen und uns schlagen, bis die Unseren heranrücken. Paß mal auf, was für Druck wir jetzt bekommen werden! Eine glänzende Bataille!" Scherzend bemerkte er: „Ins Kloster werde ich wohl doch nicht einfallen, zumal es sich dort nicht um Damen handelt." Mit fester Stimme fügte er hinzu: „In der entstandenen Situation reicht die Kraft erhältst, wird deine Frau jevoll und ganz auszuführen. Und wenn du dich selber als lebendige Kraft erhälst, wird deine Frau jemanden haben, den sie kommandieren kann!" Er machte ein ehrfuchtsvolles Gesicht. „Der da persönlich hat mir aufgetragen, allen seine Dankbarkeit und die üblichen guten Wünsche zu übermitteln." Er schlug sich schallend mit der Faust gegen die Brust. „Wer am Leben bleibt, dem wird hier angeheftet werden, was ihm gebührt, unbedingt, so wie es jedem zukommt. Sag das deinen Soldaten."

Einige Stunden später nahmen die Reste des Bataillons, nachdem es Verteidigungsstellungen bezogen hatte, das Gefecht mit überlegenen Kräften des Gegners auf, der annahm, es stehe eine ernste Schlacht gegen eine große, in den Durchbruch eingerückte Gruppierung bevor.

DER OBERBEFEHLSHABER der Armee traf auf dem Gefechtsstand des Generals Ljadow ein, von wo aus dieser den Durchbruch der Aufklärungsgruppe Pugatschows leitete.

„Hja", sagte der Armeeoberbefehlshaber, „ich gratuliere. Ich werde Befehl geben, die Hauptkräfte ins Gefecht zu werfen, da sich bei Ihnen eine günstige Situation herausbildet, den Hauptschlag gerade von hier aus zu führen. Außerdem gebe ich Solnzew und Lebedew den Befehl, unverzüglich den Angriff der Partisanenabteilungen in der ihnen angegebenen Richtung zu beginnen."

„Gestatten Sie?" fragte Ljadow höflich.

„Nun?" erwiderte der Armeeoberbefehlshaber. „Was gibt's denn noch?"

„'s wird höchste Zeit, daß die Partisanen angreifen", sagte Ljadow trocken. „Pugatschows Bataillon kann durch die mehrfach überlegenen Kräfte des Gegners, die von einem anderen Aufmarschgebiet aus hierher verlegt worden sind, vernichtet werden."

Der Armeeoberbefehlshaber schaute sich um und befahl dem Adjutanten:

„Schnell! Eine Funkverbindung mit Solnzew-Lebedew." Er runzelte die Stirn. „Benutzen Sie ihre dortigen Decknamen! Unverzüglich angreifen." Rasch wandte er sich Ljadow zu: „Was noch?"

Ljadows Gesicht nahm einen mürrischen Ausdruck an.

„Aber mit der Festlegung, daß meine Division den Schlag in der Hauptrichtung führen soll, möchte ich bitten, noch etwas zu warten."

„Warum denn?"

„Weil es vorteilhafter ist, die zugeteilten Kräfte in den Aufmarschraum der Division des Generals Belogriwow zu leiten. Ich vermute, daß der Gegner bedeutende Kräfte aus der Richtung der Division des Generals Belogriwow abgezogen hat oder abzieht und sie jetzt oder später gegen mich einsetzt."

„Was denn, wollen Sie sich die Möglichkeit entgehen lassen, an der Spitze der Hauptstoßrichtung zu stehen?"

„Darum geht es nicht, ich handle so, wie ein Truppenführer im Gesamtinteresse unserer Streitkräfte handeln muß."

„Hm", räusperte sich der Armeeoberbefehlshaber. Mit einem forschenden Blick in Ljadows Augen fragte er leise:

„Aber trotzdem ist Ihnen dabei schwer ums Herz?"

„Ja", erwiderte Ljadow ebenso leise.

Der Armeeoberbefehlshaber zog das Kinn heftig nach oben und fragte:

„Nun, wie steht es dort? Bei den Partisanen?"

Der Adjutant sprang auf und meldete:

„Die Verbindung ist hergestellt, der Befehl entgegengenommen worden. Die Partisanen sind aufgebrochen."

„So", sagte der Armeeoberbefehlshaber mit einem nachdenklichen Seitenblick zum Adjutanten. „Verbinden Sie mich mit Belogriwow." Er betrachtete Ljadow. „Juri Wladimirowitsch! Ich kann Ihre Meinung nicht ignorieren, aber vorläufig gebe ich Belogriwow Befehl, sich mit seiner gesamten Division für den Angriff bereit zu halten. Inzwischen werde ich die Ihnen zugeteilten beweglichen Verbände, die Artillerie und so weiter verlegen... Verbinden Sie mich auch mit den Luftstreitkräften", warf er dem Adjutanten hin. Nachdem er sich mit den Angerufenen per Draht unterhalten hatte, ließ er sich auf eine eiserne Kiste für großkalibrige Minen fallen, steckte sich eine Zigarette an und seufzte.

„Es tut mir leid, Juri Wladimirowitsch, Ihnen diese Möglichkeit zu nehmen. Aber seien Sie meiner soldatischen Hochachtung versichert." Er zuckte die Schultern. „Allerdings wollen wir nichts überstürzen, bis wir ganz sicher sind, wie sich alles weiterentwickelt. Vorerst gibt es vom Aufmarschgebiet Belogriwows keine weiteren Bestätigungen dafür, daß der Gegner Truppen verlegt."

Der Nachrichtensoldat hob den Kopf und meldete, sich an Ljadow wendend:

„Genosse Generalmajor, der Bataillonskommandeur Pugatschow! Nur schwach zu hören!"

Ljadow legte den Hörer ans Ohr, hockte sich auf die Grabensohle, umschloß die Sprechmuschel mit den Händen und sagte laut und deutlich:

„Generalmajor Ljadow am Apparat. Melden Sie!"

Beim Zuhören nickte er mit dem Kopf, als schläge ihn jemand in den Nacken. Dann erhob er sich, und sein Gesicht wurde grau.

„Ich habe recht! Pugatschow steht im Kampf gegen überlegene frische Kräfte. Er sagt, er hält sich. Aber er lügt! Und er weiß selbst, daß er lügt!

Der Armeeoberbefehlshaber wandte sich um:

„Fliegerkräfte anfordern! Jagdbomber! Einen Schlag gegen das Bahnhofsgelände!"

„Warten Sie!" Ljadow hob den Arm. „Was denn, die haben doch dort den Nahkampf aufgenommen? Wir können doch nicht gegen unsere eigenen Leute losschlagen."

„Kommando zurück!" gebot der Armeeoberbefehlshaber. Fassungslos und traurig sagte er: „Ich möchte am liebsten selbst mit der Maschinenpistole zu ihnen. Das sind Soldaten! Sollen wir wirklich verlieren?!" Im Befehlston rief er: „Luftstreitkräfte anfordern! Ein Jäger mit Wimpel, er soll den Wimpel für die Partisanen abwerfen, damit sie im Laufschritt zum Bahnhof ellen."

An den Leiter der Aufklärung gewandt, fragte er barsch:

„Was treiben Sie denn? Ihr Lebedew muß ja doch wohl eine Funkstelle besitzen. Rufen Sie an! Befehlen Sie ihm, er soll unverzüglich..."

„Jawohl!" gab der Leiter der Aufklärung zur Antwort, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Na und?" rief der Armeeoberbefehlshaber.

„Er hat das Gefecht bereits aufgenommen...", sagte der Leiter der Aufklärung. „Wir haben soeben einen verschlüsselten Funkspruch erhalten."

„Verschlüsselt!" warf der Armeeoberbefehlshaber verächtlich ein. „Sie vertrödeln die Zeit mit allen möglichen Kinkerlitzchen", aber trotzdem lächelte er dankbar.

DIE KRÄFTE des sich verteidigenden Bataillons versiegten, als plötzlich im Rücken der angreifenden Truppen des Gegners Salvenfeuer und pausenloses Maschinengewehrfeuer einsetzte, das nach dem sich vermischenden Pochen Hunderter Abbauhämmer klang, die eine Betonwand zum Einsturz bringen. Pugatschow rieb sich den Schweiß von der Stirn und fragte Petuchow:

„Wie denn, kommt mir das bloß so vor?"

„Nein, nein, mir ist auch so, als würde ich etwas hören", antwortete Petuchow unsicher. „Es wird geschossen!"

„Junge Dame!" wandte sich Pugatschow an Nelli Korowuschkina. „Fragen Sie mal beim Divisionskommandeur nach. Es sieht so aus, als ob die Unseren eine Umgehung durchführen." Auf die Funkerin deutend, rief er verwundert: „Die ist in Ordnung!"

„Ja, sie ist hübsch", sagte Petuchow leise.

„Da pfeife ich drauf!" versetzte Pugatschow wütend. „Ich sage: die benimmt sich so, wie es sein muß. Das ist dir eine wundersame Erscheinung, um mit Puschkin zu reden!"

„Das sind die Partisanen!" ließ sich Nelli vernehmen, und ihre Augen leuchteten. „Die Partisanen kommen uns zu Hilfe."

„Was sind das für Worte — zu Hilfe kommen! und dazu noch die Partisanen! Ich dachte, es sei unsere Division."

Da sprangen auch schon ohne jedes Kommando die Soldaten aus den Gräben und schossen aus der Bewegung auf den zurückweichenden Gegner, der zwischen den sich verteidigenden Resten des Bataillons und der Lawine der angreifenden Partisanen in der Klemme saß.

„Paß mal auf", sagte Pugatschow zu Petuchow, während er den Staub von seiner Uniform schüttelte und sich ein gefälligeres Aussehen gab. „Während wir uns hier umarmen und küssen, steigst du auf den Wasserturm und beobachtest von dort aus, wie es steht und was eigentlich los ist. Wir werden dir ein Reservefunkgerät mitgeben und den Draht ziehen. Also troll dich, mein Lieber! Auch wenn die Partisanen rechtzeitig kommen, ich kann es nicht glauben, daß der Gegner so mir nichts, dir nichts das Feld räumt. Er wird uns noch Feuer unterm Hintern machen. Also los! Sei auf der Hut!"

In Begleitung eines Funkers und eines Soldaten, der an Traggurten das Funkgerät trug, brach Petuchow auf.

DIE PARTISANENEINHEIT rettete die Reste von Pugatschows Bataillon, aber Pugatschow empfing Oberst Solnzew, als wisse er nicht, welchen Dienstgrad dieser hatte. Herablassend lächelnd reichte er ihm die Hand und erkundigte sich herausfordernd:

„Na? Seid ihr gekommen? Wollt wohl anderen den Erfolg abluchsen? Wir waren mitten in der schönsten Attacke, da hören wir, die Partisanen kriegen Dresche, wir müssen zu Hilfe kommen."

„Ich danke Ihnen!" sagte Solnzew höflich. Er ließ seinen Blick über das Schlachtfeld, über die zusammengerutschten, zerstörten, von heißer Asche versengten, von Splittern durchbohrten, von aufgeworfener Erde verschüttete n Schützengräben schweifen, verzog das Gesicht schmerzlich und fragte leise voller Mitgefühl: „Haben Sie tüchtig was abbekommen?"

„Wir nicht, aber der Gegner!"

Pugatschow hob stolz den blutverklebten, mit braunen Binden umwickelten Kopf und erklärte mit einem flüchtigen Blick zum Feind: „Haben Sie gesehen, wie viele von denen wir umgelegt haben? Na, und auch schon auf dem Wege hierher haben wir mehr von ihnen als üblich purzeln lassen." Schroff fragte er: „Haben Sie Verluste?"

„Ja", erwiderte Solnzew.

„Wir können Hilfe leisten", prahlte Pugatschow. Er befahl irgend jemandem: „Rufen Sie den Sanitätsinstrukteur!"

„Er ist doch verwundet", erinnerte ihn der Soldat.

„Wir haben ein Feldlazarett", sagte Solnzew. „Gestatten Sie, daß wir den Abtransport Ihrer Verwundeten dorthin übernehmen."

„Meinetwegen!" willigte Pugatschow großmütig ein, konnte sich jedoch nicht die Bemerkung verkneifen: „Ihr führt ja komfortabel Krieg, sieh doch einer die Partisanen an!" Bissig fragte er: „Vielleicht haben Sie sogar einen Zahnarzt? Ich habe nämlich eins auf die Rübe gekriegt, daß mir durch die Erschütterung die Plombe herausgefallen ist."

Den gleichen Stolz legten auch die Soldaten von Pugatschows Bataillon an den Tag. Nachdem der erste Freudenausbruch vorüber war, kehrten sie mürrisch und besorgt in ihre Schützengräben zurück und begannen schweigend, die an den Verteidigungsstellungen verursachten Zerstörungen auszubessern. Die Gruppenführer gaben ihre Kommandos absichtlich mit lauter Stimme, als gäbe es hier gar keine Partisanen, als seien die Erdarbeiten jetzt für sie das Wichtigste.

TIEF GEBÜCKT wuch sich Konjuchow mit einem Handeimer, indem er Wasser aus seiner Feldflasche trübfein ließ, vor Erschöpfung bemerkte er gar nicht, daß ihm dabei die Brille auf der Nase saß.

Während dieser achtzehn Stunden ununterbrochenen Kampfes hatte er sich ständig neben Pugatschow befunden und war nicht wenig verwundert gewesen über dessen ruhige Disponierungsgabe und genau kalkulierte Gefechtsorganisation an Hand selbstaufgestellter Tabellen, die etappenweise auf die Minuten und auf die Anzahl der zu verbrauchenden Munition für jedes Hindernis berechnet waren.

In jeder beliebigen Situation entwarf Pugatschow, mit Spürsinn den jeweiligen Umständen Rechnung tragend, im Handumdrehen Skizzen zur Verteilung der Feuermittel, händigte sie den Verbindungsoffizieren aus und bemerkte kurz:

„So, hier ist alles aufgezeichnet wie auf einer Karte, durch die Pfeile ist nach Minuten der Stellungswechsel angegeben und in Klammern die Anzahl der Geschosse pro Ziel — das ist mündlich zu übermitteln. Bei Mehrverbrauch von Munition werde ich entsprechend weniger Orden und Medaillen ausstreuen. Troll dich! Dabei gab er dem Verbindungsoffizier einen Klaps hinten drauf — zur Aufmunterung und um ihm plausibel zu machen, daß alles wie am Schnürchen lief.

(Fortsetzung folgt)

(Siehe auch Nr. Nr. 28, 33)

Estradenensemble „Freundschaft“ in Talgar

Die Nachricht, daß das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ unsere Stadt besuchen wird, verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Einer eilte zum anderen und überbrachte die frohe Nachricht. Das ist wohl auch der beste Beweis dafür, welche Liebe diese kleine Künstlergruppe sich unter den Zuschauern erworben hat. Der Zuschauersaal im Studentenklub des landwirtschaftlichen Technikums war bis auf den letzten Platz besetzt.

In gespannter Erwartung zählte man die Minuten, bis sich der Vorhang öffnete. Kein Wunder, denn lange hatten wir auf diesen Besuch gewartet.

Das vierzehn Mann zählende Ensemble tritt nunmehr in erneuertem Bestand und mit neuem Programm auf. Man merkt, daß die Mitwirkenden in der Zwischenzeit viel gearbeitet haben, um ihre künstlerischen Leistungen zu erhöhen. Jeder Auftritt wurde mit andauerndem Applaus belohnt. Die musikalischen Nummern und die Tänze waren wirklich ausgezeichnet. Desgleichen auch die Lieder und Humoresken, die nur in deutscher Sprache vorgetragen wurden, hielten das Publikum bis zum Schluß in unabgeschwächter Spannung.

Das anderthalbstündige Konzert endete mit einem traurigen Lied, worin es hieß: „Wir müssen nun scheiden, doch wir kommen wieder.“ Als der Vorhang fiel, hörte ich hinter mir die Worte: „Da wird es einem ja ganz warm ums Herz.“ Darauf wehmütig: „Bis zum nächstenmal dauert es nun wieder Jahre!“

Und dennoch... Hut ab vor der Riesenarbeit, die diese Künstlergruppe geleistet hat. Ich sprach mit dem Leiter des Ensembles Herbert Leicht. Er sagte: „Wir haben nunmehr in all den Jahren über 1 200 Konzerte vor insgesamt 360 000 Zuschauern gegeben.“

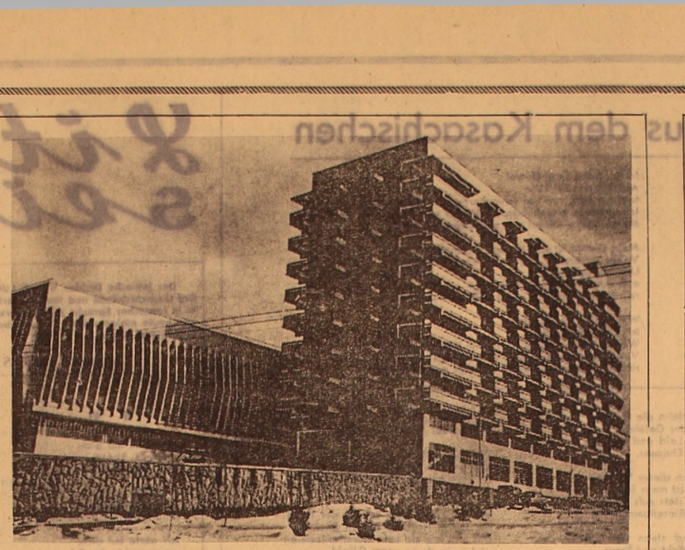
Für einen Ungeweihten ist es schwer vorstellbar, mit welchen Entbehrungen und Strapazen das verbunden ist. Ständig auf Rädern, unendliche Reisen per Eisenbahn, bei Frost und Kälte, bei Schneesturm mit Autobus über verschneite Steppenwege. Heute hier übernachten, morgen anderswo, weit vom gemütlichen und trauten Zuhause, in steter Besorgnis, was das Morgen bringt. Trotz alledem verzagen sie nicht. Und nur um uns Zuschauern eine Stunde Freude und frohe Stimmung zu bereiten. Zu so etwas ist nur derjenige fähig, der mit Leib und Seele der Kunst ergeben und bestrebt ist, für das Volk sein Bestes zu tun. Dafür sind wir allen Teilnehmern herzlich dankbar.

In der letzten Zeit hat sich vieles im Ensemble verändert. Es geschah nur zum Guten. Die Meisterschaft der Mitwirkenden ist merkbar gewachsen. Der musikalische Teil ist sinfach glänzend. Überhaupt entspricht das gegenwärtige Programm den Anforderungen zur kulturellen Bedienung der sowjetdeutschen Bevölkerung weit mehr als früher. Unbestritten sind die Erfolge des Ensembles gestiegen. Aber auch die Ansprüche der Zuschauer wachsen. Trotz allem Guten, bekommt man dennoch den Eindruck, als ob da noch so manches fehle.

Das Repertoire müßte meines Erachtens erweitert, mannigfaltiger und inhaltsreicher gestaltet werden. Das aber verlangt vor allem die Verstärkung des Bestandes durch Sänger und Sprecher. Herbert Leicht versteht es ausgezeichnet, lustige Schwänke und Witze meisterhaft vorzutragen. Aber er ist allein. Es fehlt die Abwechslung. Er benötigt einen gleichwertigen Partner, einen Mitspieler.

Auch der Wunsch der Zuschauer, sich häufiger mit dem „Freundschaft“-Ensemble zu treffen, ist vollends berechtigt.

Ernst KONTSCHAK
Gebiet Alma-Ata



Wohnstätten für Touristen

In der Leninstraße von Alma-Ata wachsen immer mehr neue, moderne Gebäude empor. Zu den schönsten Häusern, die hier in letzter Zeit ihrer Bestimmung übergeben wurden, zählt das neunstöckige Hotel „Alatau“, das heute unsere Republikstadt schmückt.

Es stellt den Touristen 870 Plätze frei und verfügt über ein großes Restaurant.

Der neue Hotelkomplex wurde von der Belegschaft des „Glawalmaatastroi“ errichtet. Jedes Zimmer ist prächtig möbliert und mit wertvollen Gemälden versehen. Den Touristen sind 400 Fernsehapparate bereitgestellt. Kurzum, es sind hier die günstigsten Bedingungen für genußvolle Erholung geschaffen.

UNSER BILD: Das Hotel „Alatau“

Text und Foto: **D. Neuwirt**

Verse am Wochenende

Armee des Volkes

Zum Ehrentag der Sowjetarmee

In heißen Sturmgefechten einst geboren,
hat sie in manchem schweren Waffengang
noch nie den Mut zum Kampf und Sieg verloren,
vor keinem Feind gezittert, schlachtenbang.

Respektlos schlug sie Kaiser und Barone
und sonstwie tituliertes Herrenpack,
erstürmte Zarenschlösser, stürzte Throne,
zerschlug der alten Ordnung morsches Wrack.

Aus Volkes Mitte für das Volk geschaffen,
sein starker Schirm und Schutz in Drang und Not
und gut beschlagen im Gebrauch der Waffen,
hält sie in Ehren ihrer Fahnen Rot.

Und als das braune Untier, eisern brüllend,
jäh unsre Sowjetheimat überfiel,
zerhieb sie, ihre Mission erfüllend,
in Stücke das faschistische Reptil.

Auf ihren Fahnen unauslöschlich glänzen
die Heldennamen **Moskau, Leningrad,**
und die nicht minder hehren, ruhmumkränzten:
Odessa, Sewastopol, Stalingrad.

...Wer ihre schlichte Kämpfertracht getragen,
mit Stolz genügend seiner Bürgerpflicht,
wird auch in Arbeitskleidern nicht versagen,
geht durch das Leben voller Zuversicht.

Untrennbar sind Armee und Volk verbunden,
nichts kann erschüttern diese Einigkeit,
erprobt in ernsten und in frohen Stunden,
im Kampf geheiligt durch das Blut der Wunden,
von der Partei geschmiedet allezeit!

Rudi RIFF

Menschen aus unserer Mitte

Sinnvoller Lebensweg

In der Wachruschew-Siedlung bei Kopejsk sind Olga und Alexander Koch gut bekannt. Beide arbeiten in der Schule Nr. 47 als Deutsch- und Physiklehrer, beide haben schon mehr als ein Vierteljahrhundert der Erziehung der heranwachsenden Generation gewidmet. Sie taten es mit Lust und Liebe.

Viel Zeit nimmt der Lehrerberuf alltäglich in Anspruch, aber viel, sehr viel Zeit widmeten die Eheleute Koch auch ihren eigenen Kindern. Heute sind sie alle erwachsen, beruflich ausgebildet, manche haben auch schon ihre eigenen Familien gegründet.

Die Krankenschwester Irma, die Fabrikarbeiterin Alewtina, die Lehrerin Hilda, der Arbeiter Alexander und der Therapeut Viktor sind im Gebiet Kustanai wohlbekannt. Die Zahnärztin Dina und Werkarbeiterin Ida leben in Tscheljabinsk. Die jüngsten machen ihr Studium an Hochschulen.

Frau Olga ist mit fünf Staatsauszeichnungen der Mutterschaft gewürdigt worden, darunter auch mit dem Orden „Mutterheldin“.

„Ob es uns schwer fiel, zehn Kinder zu erziehen?“ wiederholt Olga Bogdanowna meine Frage. „Nein, keinesfalls. Der Staat zahlte uns eine spürbare Beihilfe. Unsere älteren halfen immer bei der Erziehung der jüngeren Kinder mit. So hielt Dina immer gern die Kleidung der Kleineren in Ordnung und legte die Kinder zu Ruhe. Irma machte gern mit ihren Geschwistern Spaziergänge, zeichnete und modellierte. Alewtina war die beste Sängerin und Erzählerin. Wir konnten ruhig unserer Arbeit nachgehen.“

Heute ist es im Hause der Kochs still geworden: Die Kinder sind alle ausgeflogen. Im Sommer aber, wenn sie im Elternhaus erscheinen, kommt wieder Leben in die Bude. Dann werden lustige Musikabende veranstaltet. Ida und Lilly spielen vortrefflich Klavier, Jakob — Bajan. Viel Freude bereiten den Großeltern die elf Enkel.

Die alten Kochs sind stolz: Sie können auf einen arbeitsreichen und sinnvollen Lebensweg zurückblicken. Arbeitsliebe haben sie auch ihren Kindern anerzogen.

Fr. KAUL
Gebiet Tscheljabinsk

Junge Sportler aus Dshambul

Der Radrenner Wassili Ehrlich aus der Sportgesellschaft „Spartak“ hat während der Wettkämpfe um den Pokal der UdSSR in Tbilissi unter den Junioren den ersten Platz belegt. Die Strecke 4 km legte er in 5 Minuten 00,4 Sekunden zurück. Bald darauf kam auch der nächste Erfolg. Im Bestand der besten Radrenner des Landes S. Baranow, Jelisarow und A. Illarionow zeigten sie im Mannschaftsrennen eine Rekordzeit — 4 Minuten 36,6 Sekunden. Und vor kurzem wurde Wassili der Titel Sportmeister der UdSSR verliehen.

Leonid Haab und Alexander Tschobur sind Freunde im Leben und Rivalen im Sport. Beide arbeiten sie an der Kinder-sportschule als Trainer für Leichtathletik. Wettkämpfe, an denen sich zwei Freunde beteiligen, bringen der Mannschaft Dshambuls fast immer Erfolg. Einst schuf Leonid mit 180 cm den Rekord im Hochsprung. Der letzte Rekord aber ist 197 cm, den Alexander Tschobur zeigte.

M. BELOPUCHOW

Neuer Komplex

In Kustanai hat ein neuer Sportkomplex der Freiwilligen Sportgesellschaft „Trudowyje Reserwy“ seine Pforten geöffnet.

Der geräumige helle Sportsaal ist für Wettbewerbe in Volleyball, Basketball, Turnen, Schwerathletik und Boxen vorgesehen. Hier ist auch Platz für 200 Sportanhänger.

Im neuen Sportkomplex gibt es auch ein Schwimmbassin.

J. BITTNER

Humoreske

In der eigenen Grube

PETER KNOLL besaß ein eigenartiges Hobby: In seinem Arbeitsbuch sammelte er Eintragungen von Dienststellen. Dabei suchte der Bursche mit bewundernswertem Ausdauer nach einer Arbeit, wo er mit wenig Geistes- und Muskelkraftaufwand möglichst viel Geld einstecken konnte.

„Ihr Arbeitsbuch gleicht einem Nachschlagewerk für Städte und Fabriken“, spöttelte die Kaderleiterin im Fleischkombinat.

„Ich werde gut arbeiten“, versicherte Peter, der sich vorstellte, die Arbeit im Fleischkombinat bestehe nur aus Wurstessen.

„Nun gut, aber bei der ersten Klage fliegen sie hinaus, Schmetterling.“

„...Dieses ist der Kühlraum und deine neue Arbeitsstelle“, erklärte der Abteilungsleiter Fink und stieß Peter durch eine große, dicht schließende Tür in einen Raum, in dem ein Drei-Tonnen-Kipper reinfahren und drin ruhig wenden konnte. Das ist aber ein Kühlschrank!“ Peter riß Maul und Augen auf. Auch hatte man da einen Haufen Fleisch zum Gefrieren gebracht, der Peter an den Berg Ararat erinnerte.

„Und das ist der Brigadier Artur Traum, bei dem man aber auf der Arbeit nicht träumen darf.“

Traums Komsomolzen und Jugendbrigade stand in gutem Ruf. Für Peter Knoll aber war physische Arbeit ungewohnte Kost. Sein Hobby hatte wenig zur Muskelstählung beigetragen. „Fleisch ist Fleisch“, sagte er und griff immer nach dem kleinsten Schlachtstück, dann schob er manch eine Atempause ein, während seine Kollegen sich fleißig rührten.

„Du wirst dich in die Riemen legen müssen, Brüderchen, um mit uns Schritt zu halten“, klopfte ihm Traum eines Tages aufmunternd auf die Schulter, als Peter hinter einem Fleischstapel rauchte.

„Ich bin kein Roboter, laß mich in Ruhe!“, entgegnete Knoll, verschluckte sich aber am Rauch, als vor seiner Nase eine Faust, durchaus kein Traumgebilde, vorüberzog.

„Man wird doch auch mal eine Zigarette rauchen dürfen“, brummte Peter.

...Eines Tages brachte man kurz vor Arbeitsschluß fast ein Dutzend Tonnen Hammelfleisch in den Kühlraum zum Aufbewahren.

„Das riecht nach Überstunden, da lege ich mir erst mal eine Pause ein“, dachte Peter und verdrückte sich schnell. Hinter einem Fleischstapel tog er genießerisch an einer Zigarette.

„Kinder, macht nur die Tür frei, aufstapeln werden wir die Schafchen morgen früh“, rief der Arbeitsleiter im Vorbeigehen. Das war schnell getan, und die Brigade rüstete zum Heimgehen.

„Wo nur Peter wieder steckt?“ brummelte der Brigadier.

„Der ist bestimmt schon im Brausebad. Und wir schwitzen hier noch“, murrten die Kollegen.

„Ist noch jemand im Kühlraum?“ rief der Brigadier einigemal in den Raum, ehe er die Tür schloß.

„Die Knaben wollen mich an die Arbeit holen, aber Pusteku-chen!“ dachte Peter schadenfroh.

Als er sein Versteck verließ, rannte er gegen eine verschlossene Tür.

„Gottverdammich!“ fluchte Peter. Was half es? War er doch zu all den Hammeln, die da rumlagen, der einzige Schafskopf. Die 18 Grad Frost, die im Kühlraum herrschten, brachten ihn bald in Bewegung. Dann fand er auch den einzig richtigen Ausweg aus seiner bitterkalten Lage: Arbeit läßt nicht frieren...

Als die Arbeitskollegen und der Brigadier morgens den Kühlraum betraten, trauten sie ihren Augen nicht: Alles Fleisch lag ordentlich aufgeschichtet, an der Tür stand Peter mit vor Arbeitseifer hochrotem Gesicht.

„Fünfhundertsiebenundzwanzig Prozent Solferfüllung für dich und einen strengen Verweis für Verletzung der Sicherheitsvorschrift für mich“, stellte Traum sachkundig fest. „Bekommt der Ingenieur für Arbeitsschutz Wind von diesem Vorfall, bedeutet das auch noch Prämienausfall für die ganze Brigade.“

„In Zukunft halte dein riesiges Arbeitsvermögen nicht hinter Schloß und Riegel“, lachten die Kollegen.

Ed. HEINER

Wo seid ihr, liebe Jugendfreunde?

Die sozialistische Kultur tat auf dem eben kollektivierten Land ihre ersten Schritte. Mit nie dagewesenem Enthusiasmus sammelten sich die Jugendlichen abends in den „Isba-Tschitalnja“ (Leserhäuser), organisierten Chöre, Bühnenzirkel, Orchester.

1930 war das Blasorchester des Kolchos „III. Internationale“ der Aserbaidshanischen SSR zu Gast bei seinen Kollegen im Kolchos „Rosa Luxemburg“ der Grusinischen SSR. Hier verbrachten sie mehrere Tage, machten sich mit der jungen Wirtschaft bekannt, spielten zum Tanz auf und boten gemeinsame Kunstprogramme dar. In meinem Gedächtnis sind einige Namen haften geblieben: **Obere Reihe:** 2. Emmanuel Bös, 5. Eugen Krämer, 7. Albert Fritz. 2. **Reihe von oben:** 3. Reinhold Kopf,

2. **Reihe von unten:** links Emmanuel Fritz,

Unterste Reihe: 5. Emil Maier.

Liebe Freunde, ihr könnt entweder an die Redaktion der „Freundschaft“ schreiben oder: 488 000, Taldy-Kurgan, Dom Sowjetow, Oblastnoi Dom narodnogo Twortschestwa,

Reinhold Ernstowitsch KOPF

Fernsehen Programm „Wostok“

Montag, 24. Februar

10.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Aus der Tierwelt. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 15.05 — Dokumentarfilme. 15.45 — M. J. Lermontow. „Das Album Odojewskis“. 17.00 — **Zelinograd.** Sendeprogramm. 17.05 — Internationale Rundschau in kasachischer Sprache. 17.20 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 17.35 — Über den Zivilschutz für die Bevölkerung. Sendung in russischer Sprache. 18.00 — „Worüber berichten die Briefe der Fernsehfreunde“. 19.00 — **ZF.** Nachrichten. 19.15 — Zeichenfilm. 19.25 — Den Fünfjahrplan — vorfristig. An der Sendung nimmt der Erste Sekretär des Gebietsparteikomitees Swerdlowsk L. P. Rjabow teil. 20.10 — **Zelinograd.** Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.25 — Reklame. Bekanntmachungen. 20.40 — **ZF.** Premiere des Bühnenstücks „Der Obermeister“. 22.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 22.30 — Die Sendung „Das Antlitz der Freunde“ führt A. Alexin. 23.15 — Sportsendung. WM im Eislauf der Frauen. Nach Abschluß — Nachrichten. Sendeprogramm.

Dienstag, 25. Februar

10.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Zeichenfilm. 10.45 — Fernsehaufführung. „Der Obermeister“. 12.05 — Konzertfilm. 14.50 — **ZF.** Sendeprogramm. 14.55 — Dokumentarfilme. 16.00 — Russische Wanderer und Forscher. Die Erforscher Kamtschatkas. 16.30 — „Aufrechte Jungs“. 17.30 — **Zelinograd.** Sendeprogramm. 17.35 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 17.45 — Dokumentarfilm. 17.55 — „Fernsehklub der Bücherfreunde“. 9. Sitzung. 18.25 — Bekanntmachungen. 18.30 — Ländliche Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Zum 10. Jahrestag des Märzplenums des ZK der KPdSU. 19.00 — **ZF.** Nachrichten. 19.15 — **Zelinograd.** Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 19.30 — **ZF.** Fragen der Fernsehfreunde beantwortet das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. G. Afanassjew. 20.00 — Konzert. 20.15 — Premiere des Fernsehfilms: „Drei Frauen“. Produktion Italien. 1. Film. 22.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 22.30 — „Igor Iljinski über M. Soschtschenko“. 23.35 — Lied 75. 00.15 — Premiere des Fernsehdokumentarfilms „Sattle dein Pferd“. Nach Abschluß — Nachrichten. Sendeprogramm.

Mittwoch, 26. Februar

10.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Am Lagerfeuer. 11.00 — Spielfilm. „Heißer Schnee“. 12.40 — Lied 75. 15.10 — **ZF.** Sendeprogramm. 15.15 — Dokumentarfilme. 15.45 — „Tom Sawyers Abenteuer“ nach Mark Twain. 16.15 — Es spielt A. Kisselew. 16.30 — Seiten der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges. Partisanenkrieg im Hinterland des Feindes. 17.00 — **Zelinograd.** Sendeprogramm. 17.05 — Die Koktschetawer Woche. 17.20 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 17.30 — Dokumentarfilm. „Die Älteste“. 17.40 — Sendung für Landwirte in kasachischer Sprache. 18.20 — Filmchronik. „Sowjetkasachstan“. 18.30 — Sendung für die Jugend in kasachischer Sprache. 19.00 — **ZF.** Nachrichten. 19.15 — **Zelinograd.** 19. Sitzung des Fernsehsportklubs „Olympia“. 20.10 — Konzertfilm. 20.30 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.40 — Reklame. Bekanntmachungen. 20.45 — **ZF.** Länderturnier in Eishockey um den Preis der Zeitung „Iswestija“. Auswahl Schweden—Auswahl CSSR. 2. und 3. Spielzeit. 22.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 22.30 — UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. Dynamo (Moskau) — Spartak. In den Pausen — Sportlotto. 00.45 — Internationale Wettkämpfe im Schwimmen um den Preis der Zeitung „Komsomolskaja Prawda“. Sendung aus Leningrad. Nach Abschluß der Sportsendung — Nachrichten und Sendeprogramm.

Donnerstag, 27. Februar

10.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Am Lagerfeuer. 11.00 — Spielfilm. „Ich diene an der Grenze“. 12.20 — Konzert. 15.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 15.05 — Premiere des Fernsehfilms. „In den Wäldern am Baikalsee“. 15.55 — Gesellschaftskunde. „Das Gericht und die Staatsanwaltschaft“. 16.25 — Wir machen uns mit der Natur vertraut“. 16.45 — M. Gorki „Italienische Märchen“. 17.15 — Das Objektiv. 17.30 — **Zelinograd.** Sendeprogramm. 17.36 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 17.45 — In den Farmen des Ischimlandes. 17.55 — Zeichenfilme. 18.05 — „Genosse Arbeit“. Sendung der Kinderredaktion über die Berufsorientierung der Schüler. 18.50 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 19.00 — **ZF.** Nachrichten. 19.15 — **Zelinograd.** „Kommunist“. „Der Kommunist und das Planjahrfünft“. Ansprache des Ersten Sekretärs des Rayonparteikomitees Atbassar J. S. Nesdolij. 19.30 — **ZF.** Leninsche Universität der Millionen. „Moralische Schätze in der sozialistischen Gesellschaft“. 20.05 — Premiere des Fernsehfilms „Drei Frauen“. Produktion Italien. 2. Film. 22.00—Informationsprogramm „Zeit“. 22.30 — Unsere Anschrift — die Sowjetunion“. 23.30 — Seiten aus dem Schaffen des Dichters J. Marzinkiewicz“. Nach Abschluß der Sendung — Nachrichten und Sendeprogramm.

Freitag, 28. Februar

10.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Treffen der Jungkorrespondenten des Fernsehstudios „Orljonok“ mit dem Helden der Sowjetunion W. G. Sajzew. 11.15 — Dokumentarfilme. 12.25 — Poesie. 15.10 — **ZF.** Sendeprogramm. 15.15 — Mussa Dshalil. Literarisches Porträt. 16.00 — Durch unser Heimatland. 16.30 — Das Wort führt der Gelehrte. Ansprache des Staatspreisträgers der UdSSR, Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR I. I. Alimarin. 16.50 — Verfilmte Literaturwerke. Spielfilm „Anna Karenina“. 2. Teil. 18.00 — **Zelinograd.** Sendeprogramm. 18.05 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.20 — Bericht aus dem Ausstellungssaal des Hauses der Künstler. 19.00 — **ZF.** Nachrichten. 19.15 — **Zelinograd.** Sendung „Briefe über die Mutter“. 19.45 — Dokumentarfilm. 20.00 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.30 — **ZF.** Premiere des Fernsehfilms „Drei Frauen“. Produktion Italien. 3. Film. 22.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 22.30 — Konzert nach den Werken von Strauß. Sendung aus Wien. 23.40 — Dokumentarfilm. „Eine Familie“. Nach Abschluß — Nachrichten und Sendeprogramm.

Sonnabend, 1. März

10.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Sendung für Kinder über Tiere. 11.00 — Sendung für Eltern. 11.30 — Erzählungen über Künstler. Wassili Surikow. 12.00 — Musiksendung. Morgenpost. 12.30—**Zelinograd.** „Dein Komsomolbuch“. Sendung aus dem Komsomolkomitee des Lenin-Stadtbezirks von Zelinograd. 13.00 — Musikkalender. 13.30 — „Gesundheit“. 14.00 — Zum 30. Siegestag. Dokumentarfilme. 14.30 — Gespräch mit dem Minister für Traktoren- und Landmaschinenbau der UdSSR J. F. Sinizyn. 15.00 — Spielfilm. „Der Paß schneller Sekunden“. 16.30 — Musikabende für Jugendliche. 19.00 — Nachrichten. 19.15 — In der Zirkusarena. 20.10 — „Von ganzem Herzen“. 22.00—Informationsprogramm „Zeit“. 22.30 — Sportsendung. 1. Internationales Turnier in Eishockey um den Preis der Zeitung „Iswestija“. Auswahl Schweden — CSSR-Auswahl. 2). Internationale Wettkämpfe im klassischen Ringen. 3). Internationale Wettkämpfe im Schwimmen. Nach Abschluß der Sportsendung — Nachrichten und Sendeprogramm.

Sonntag, 2. März

10.00 — **ZF.** Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Der Wecker. 11.00 — Ich diene der Sowjetunion. 12.00 — Vorwärts, Jungs! 13.00 — Musikkiosk. 13.30 — Sendung für Landwirte. 14.30 — Gespräche über Literatur. W. Iwanow. Zu seinem 80. Geburtstag. 15.15 — Es tanzt Malina Sabirowa. 16.00 — Zum Andenken an die Kriegsjahre. 17.25 — Konzert. 17.50 — Internationales Panorama. 18.20 — Musikalischer Fernsehfilm. 19.00 — Nachrichten. 19.20 — Klub der Filmreisen. 20.20 — Abend, gewidmet dem Schaffen des Dichters J. Dolmatowski. Sendung aus dem Säulensaal des Gewerkschaftshauses. 22.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 22.50 — Fortsetzung der Sendung über J. Dolmatowski.

Sendungen über den 10. Kanal

am Montag — ab 16.25, am Dienstag — ab 17.30, am Mittwoch — ab 17.00, am Donnerstag — ab 17.15, am Freitag — ab 15.00 Uhr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | **Telefone:** Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45. Chef. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-35, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

УН 00037. Целиноградский полиграфический комбинат Заказ № 817